Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 302 — Donnerstag, 31. Dezember 1914. — Nr. 302

Neujahr im Weltkriege.

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier, 30. Dez. Vormittag. Amtlich.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Um das Gehöft St. Georges südlich Ypern, welches wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft. Sturm und Wolkenbrüche richteten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und im Norden Frankreichs Schaden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie auf Pillkallen zurückgeworfen. In Polen rechts der Weichsel ist die Lage unverändert. Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Bzura-Abschnittes fortgesetzt. Im übrigen dauern die Kämpfe auch im östlichen Teile des Rawka-Abschnittes sowie bei Inowlodz und südwestlich fort.

Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Lowitsch und Skierniewice nicht in unserm Besitz wären. Diese Orte sind seit mehr als sechs Tagen in unserer Gewalt. Skierniewice liegt weit hinter unserer Front.

Oberste Heeresleitung.

Zum Jahreswechsel.

Das alte Jahr geht zu Ende, und ein neues wirft seine blutdurchtränkten Schleier in die Luft. Welche Erlebnisse und Erfahrungen, welche Entscheidungen es uns rbingen wird, steht in Gottes Hand. Unmöglich ist es, für die Beschränktheit der menschlichen Einsicht, den Schleier zu lüften. Indem wir auf das verflossene Jahr zurückblicken und ihm einen geistigen Abschluß zu geben uns bestreben, kann unser Ausblick in die Zukunft nur ein Gefäß von Wünschen und von Hoffnungen sein.

Als im vergangenen Frühjahr die Reichstagssession geschlossen wurde, und der Reichskanzler für den Spätherbst den Beginn einer neuen Aera des Arbeitens und Schaffens für des Reiches Wohlfahrt ankündigte, da war wohl keiner von uns darauf gefaßt, daß sich das Ungeheure, das sich jetzt vor den Augen der Welt abspielt, eintreten werde. Zwar ein großes Ahnen ging durch alle Kreise, und es war, als ob das Volk schwerer atmete unter einem sich immer steigernden atmosphärischen Druck. Allein schon öfter hatten wir eine starke weltpolitische Gewitterschwüle ausgehalten, doch sie war vorübergegangen, und die Sonne war wieder rein am klaren Horizont emporgestiegen. So ahnten wir wohl, das Gewaltige, das uns bevorstand, doch wir sprachen es nicht aus. Das aber, was unausgesprochen in uns ruhte, sollte nur zu bald in die Wirklichkeit treten, sollte über uns hereinbrechen wie eine unabwendbare Naturgewalt. Und heute, am Jahreswechsel, stehen wir mitten unter dem Zwange dieser Gewalt, stehen wir mitten in dem Toben jener rasenden Kräfte der Kriegsfurie, welche die Welt aus den Angeln hebt und sich anschickt, dem Antlitze der Erde einen neuen Stempel aufzudrücken.

Wie stehen wir? Was haben wir in jener kurzen Zeitspanne, da wir unter den Kriegswirren leiden, erreicht? Die Antwort auf diese Frage kann nur in dem Staunen und in der Bewunderung dessen liegen, was die glorreiche Führung unserer Armeen und unserer Flotte und was unser herrliches Heer und unsere Marine vollbracht haben. Wie hat man sich doch in uns getäuscht! Daß wir von der ungeheuren Uebermacht unserer Feinde in kurzer Zeit erdrückt, zerschmettert werden würden, davon war man ohne weiteres überzeugt. Sollte doch unsere Flotte bereits zertrümmert auf dem Boden des Meeres ruhen, ehe noch ein deutsches Schiff den ersten Schuß abgefeuert. Hatte man doch bereits Hannover als den Punkt bezeichnet, wo sich die entgegenkommenden Verbündeten als Sieger die Hände reichen würden. War doch die Aufteilung der deutschen Gaue unter unseren Verbündeten und die dadurch bedingte Veränderung der Landkarte bereits in aller Form erfolgt. Und nun? Die Heldentaten der Deutschen auf dem Meere haben das Prestige der Engländer als Alleinbeherrscher der See erschüttert. Wir haben nicht nur den Feind östlich und westlich an unseren Grenzmarken geworfen, sondern wir haben Belgien fast ganz erobert, und in Nordfrankreich wie in Suwalki deutsche Gouvernements aufgerichtet. Eine Unzahl von Gefangenen bevölkern unsere Lande, sodaß es schier kaum noch möglich ist, sie alle entsprechend unterzubringen und für sie zu sorgen. Und viel klingendes Gold schon haben wir als Kriegskontribution erbeutet, nicht gezählt die Unmenge an Munition und an sonstigem Kriegs- und Ernährungsmaterial. Und dies alles in einer Zeit von etwa fünf Monaten! Wahrlich, die Hoffnungen, die wir beim Beginne des riesenhaften Völkerringens hegen durften, sie sind mehr als erfüllt und eröffnen die vertrauensvollsten Ausblicke auf die Zukunft.

Nun gibt es leider Leute bei uns, die diese Bilanz nicht ziehen, Angstmeier, die sich darin gefallen, die Zukunft grau in grau zu malen, Ueberschlaue, denen alles nicht schnell genug geht, die nicht begreifen mögen, daß ein so riesenhafter Krieg, wie ihn die Weltgeschichte zum ersten Male sieht, ein Krieg, der alle zivilisierten Nationen der Erde in seine Wirrnisse und Strudel hineinzieht, nicht in sechs Wochen oder drei Monaten beendet sein kann. Die auch nichts davon wissen wollen, daß die Winterszeit der schnelleren Fortführung der Aktionen naturgemäß Hindernisse in den Weg stellt, die Operationen verlangsamt, alles Dinge, die für die Einsicht eines einigermaßen normal begabten Menschen selbstverständlich sind.

Gerade jetzt am Jahreswechsel ist es gut, hierauf hinzuweisen, damit wir, die wir das im Kerne Unpatriotische solchen Verhaltens erkennen, uns wappnen und panzern mit Geduld und Vertrauen im Hinblick auf das, was im neuen Jahre bevorsteht. Gewiß: Schweres steht uns bevor, und riesengroß sind die Opfer, die noch gebracht werden müssen, das sehen wir alle ein. Die Bilanz des Jahres aber, die wir nun ziehen, gibt uns die feste Zuversicht, daß der Abschluß des kommenden Jahres für Deutschland ein reiner Gewinn sein werde. Daß der nächste Jahreswechsel uns im Genusse der Errungenschaften finden wird, die aus diesem Kriege für unser Vaterland erprießen.

Das ist die rechte Art, das alte Jahr zu beschließen und das neue zu beginnen, daß wir wie einen Felsen von Granit das Vertrauen in uns aufrichten, in unsere Führer und in unser herrliches Heer. Dies aber gründet sich auf dem felsenfesten Gottvertrauen, das in sich die sichere Zuversicht birgt. Gott werde Recht und Gerechtigkeit über Haß und Habsucht, Hinterlist und Tücke triumphieren lassen. Schon im bisherigen Verlaufe des Krieges hat es sich gezeigt, daß nicht die numerische Uebermacht es ist, durch welche die Erfolge errungen werden, sondern daß für die großen Entscheidungen doch am Ende die moralischen Faktoren am schwersten ins Gewicht fallen. Das deutsche Volk hat in diesen Zeiten gezeigt, daß der tiefe, religiös-sittliche Kern, der in ihm ruht, und nur zeitweilig durch häßliche Eigenschaften überwuchert zu werden drohte, sich in einer ungeahnt kraftvollen und sieghaften Lebenswirksamkeit zu entfalten vermag. Lassen wir die Saat, die wir nun so wundervoll aufgehen sehen, nicht wieder verkümmern. Wir fühlen es: Wir gehen durch eine heilsame Schule, schwerer Opfer, herber Entbehrungen. Bauen wir die hieraus entsprießenden Tugenden, die zu üben wir gelernt haben, immer weiter aus! Gewöhnen wir uns auch fürder an Enthaltsamkeit, an Einfachheit des Lebenswandelns unter Verbannung üppiger Weichlichkeit, erkennen wir immer tiefer und klarer die Seligkeit des Gebens und die Schönheit eines reinen Herzens! Pflanzen wir auf das Panier der ewigen religiös-sittlichen, christlichen Ideale! Dann wird die neue Zeit, die nun heraufkommt, die langersehnte Verjüngung unserer Volkskraft und unserem Vaterlande ein neues Glück bringen. In diesem Sinne wollen wir beten: Lieber Gott! Füge in Deiner Allmacht und Gnade, daß das neue Jahr für uns und unser Vaterland ein gesegnetes sein möge.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Flandern.

BB. **Rotterdam,** 29. Dez. Der „Courant" schreibt über die Schlachtlage in Westflandern: Seit acht Tagen haben die heftigsten Offensivstöße der Verbündeten gegen die ganze deutsche Linie eingesetzt. Soweit mde Korrespondenten eine Beurteilung möglich ist, haben die Deutschen ihre Stellungen behauptet, zum Teil sogar um wenige Kilometer vorgeschoben.

BB. **Amsterdam,** 29. Dez. Die „Courant" meldet, daß die achttägigen französischen Offensivversuche auf der ganzen flandrischen Front das Resultat gebracht haben, daß etwa 20 von Franzosen besetzt gewesene Dörfer jetzt wieder an die Deutschen verloren gegangen sind. Die Verluste der Verbündeten in den Schlachttagen sind enorm. Die Korrespondenten schätzen sie auf 150 000 bis 200 000 Mann.

Nordfrankreich.

BB. **Rotterdam,** 29. Dez. Die Blätter melden: Bei Reims ist die deutsche Artilleriestellung wieder dicht an die Stadtgrenze gerückt.

BB. **Paris,** 27. Dez. Die „Opinion" meldet: Joffre soll an Stelle des verstorbenen Katholikenführers de Mun in die Akademie der Unsterblichen gewählt werden.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. **Wien,** 28. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 28. Dezember mittags:

Oestlich des Dukla-Passes, wichen unsere Truppen den Angriffen der Russen in Stellungen näher am Karpathenkamme aus. Zwischen Bialla und Dunajec, im Raume nordöstlich Zakliczyn, wurden sehr heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Sonst hat sich auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz an unserer Front nichts wesentliches ereignet.

Im Süden herrscht, von einigen Grenzplänkeleien abgesehen, vollkommene Ruhe. Die Serben sprengten wieder die Semliner Brücke.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

WTB. **Wien,** 29. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 29. Dez. mittags:

Die russische achte Armee, die vor etwa einer Woche die Offensive gegen unsere über die Karpathen vorgerückten Kräfte ergriff, hat sich durch Ergänzungen und frische Divisionen derart verstärkt, daß es geboten erschien, unsere Truppen auf die Paßhöhen und in den Raum von Gorlice zurückzunehmen. Die sonstige Lage im Norden ist dadurch nicht berührt.

BB. **Kopenhagen,** 29. Dez. Der Sonderberichterstatter der „Berlinske Tidende" aus Petersburg sandte seinem Blatte einen Artikel mit der Ueberschrift: Russische Siegesgefühle", worin es heißt: Die Russen erkennen die Aufgabe, die ihrem Heere in Polen gestellt ist. Es solle vorläufig weder siegen noch sterben, es solle nur aushalten. Phantasten, jedoch nicht die Russen, sprechen von einem Siegesmarsche nach Berlin. Die Russen kennen sehr wohl die nackte Wahrheit. Das Blut, das in Strömen auf dem polnischen Schlachtfelde fließt, soll anderswo Früchte tragen. Die Russen sollen die Deutschen festhalten. Der Sieg der gewonnen werden soll, wird auf dem französischen und flandrischen Schlachtfelde erfochten. — Das Blatt der „Russische Invalide" schreibt: Der Erfolg der deutschen Waffen wird teuer erkauft und macht die Friedensbedingungen nur doppelt schwer."

BB. **Kopenhagen,** 29. Dez. Hier angekommene Warschauer Blätter berichten: Wilna wurde als neuer Hauptstützpunkt der militärischen Operationen in Verteidigungszustand gesetzt.

BB. **Mailand,** 29. Dez. „Corriere della Sera" erfährt aus Petersburg: Der Kampf an der unteren Weichsel bis zu den Karpathen ist in voller Entwicklung. Die Russen schreiten vor an der Front von der Pilica bis zu den Karpathen, während sie am Bzura-Flusse still stehen. Die Deutschen setzen ihre heftigen Anariffe gegen die untere Bzura fort. Seit dem 29. November setzte der Kampf nur drei Tage aus, um sich nachher in einen erschreckenden Artilleriekampf zu verdichten. Bei Inowlodz sind die Deutschen vom nördlichen zum südlichen Ufer der Pilica vorgerückt. Heftige Angriffe erfolgten seitens der Oesterreicher an der Front der Nida. Das erhöhte Terrain am rechten Ufer, das die Oesterreicher besetzten, eignet sich besonders zur Verteidigung und die Oesterreicher leisten auch den größten Widerstand.

Vom Kriegsschauplatz in Serbien und Montenegro.

BB. **Wien,** 28. Dez. In dem gestrigen Bericht des über die Kriegsvorgänge in der Regel sehr gut unterrichteten militärischen Mitarbeiters der „Grazer Tagespost" heißt es, daß in unserer Südostfront stärkere serbische Kräfte bei einem versuchten Einbrechen unter schweren Verlusten für die Serben zurückgeworfen wurden.

WTB. **Wien,** 29. Dez. Amtlich wird von heute mittag verlautbart. Auf dem Balkankriegsschauplatze entfalteten die Montenegriner eine lebhaftere, aber erfolglose Tätigkeit. Bei Trebinje wurde ein heftiger Angriff auf unsere Vorfeldstellungen mühelos abgewiesen und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht. Gegen ein stärkeres Grenzkorps bei Krivosije hatten die montenegrinischen Geschütze naturgemäß nicht den geringsten Erfolg.

Der Islam gegen den Dreiverband.

Kaukasus.

WTB. **Konstantinopel,** 29. Dez. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen lieferten dem Feinde eine Schlacht im Tale des Muradflusses, brachten ihm eine völlige Niederlage bei, nahmen zwei Kanonen und Zubehör, ein Maschinengewehr, zwei Artillerie-Munitionswagen, 36 Maultiere und 115 Pferde und machten 2 höhere, 7 Subaltern-Offiziere und 96 Mann zu Gefangenen.

Eine russische amtliche Mitteilung vom 23. Dezember erklärt, daß die Russen bei Sarykamysch die Offensive ergriffen haben. Nun liegt dieser Ort im Kaukasus, so daß hier zugestanden wird, daß die türkische Armee sich auf russischem Gebiet befindet.

Aegypten.

* **Frankfurt a. M.,** 27. Dez. Der Konstantinopeler Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung" erfährt zuverlässig, daß England am 15. Dezember die Sperrung des Suezkanals für jedweden Verkehr angeordnet hat.

Marokko.

WTB. **Paris,** 29. Dez. Der „Temps" meldet aus Tanger: Die Bewegung feindlicher Stämme im Taza- und Fez-Gebiet hat nachgelassen. Der Brannes-Stamm nimmt jedoch noch immer eine feindselige Haltung ein. Die Lage im Tadla- und Khenifra-Gebiet ist unverändert. Sendboten verbreiten falsche Gerüchte über die Ereignisse in Europa und versuchen, die Proklamation des Heiligen Krieges zur Erregung einer Aufstandsbewegung auszunützen. Aus Tafilelt und dem Meddra-Gebiet wird die Ansammlung feindlicher Arabertruppen gemeldet, die anscheinend nach Colomb Beschar vorstoßen wollen. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

BB. **Madrid,** 29. Dez. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Tanger wurden französische Kolonialtruppen unter Hauptmann Berry am Maner-Flusse von den Aufständischen überfallen. Die Franzosen retteten sich in ein naheliegendes verschanztes Lager, mußten jedoch an Toten 4 Offiziere und 78 Mann auf dem Kampfplatz zurücklassen. Den Aufständischen fielen außerdem mehrere Proviantwagen und 2 feindliche Geschütze in die Hände.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Zürich,** 28. Dez. Die Züricher Zeitung bringt den ausführlichen Bericht des Wochenblattes von Whitby vom 18. ds. Mts. wonach der den Ruinen

der englischen Adel zugefügte Schaden ganz gering fügig ist. Es sei bemerkenswert, daß der Erste Offizier der Küstenwache gerichtlich ausgesagt habe, nach seiner Ansicht seien sämtliche Schüsse auf die Signal- und Wachtstation gerichtet gewesen; wenn einige Schüsse zu weit rechts gegangen seien, so müsse dieser Umstand einzig dem Schwanken der Schiffe zugeschrieben werden. (Es wird den Engländern recht unangenehm sein, daß gerade die Stellen, die es wissen müssen, sich für die deutschen „Barbaren" erklären.)

BB. **Berlin,** 28. Dez. Von dem englischen Angriff auf Cuxhaven erhielten die Hamburger, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, erst in den Abendstunden des zweiten Feiertages durch Extrablätter Kenntnis. Die Nachricht wurde mit vollkommener Ruhe aufgenommen. Das Straßenleben war nicht verändert. Freude erregte das leichte Abschlagen des Angriffes und daß die deutsche Marine auf ihrem Posten gewesen ist.

BB. **Berlin,** 28. Dez. Zu dem Erscheinen des deutschen Fliegers über der Themse heißt es in der „Kreuzzeitung": Ein deutscher Weihnachtsgruß aus den Lüften wird den Engländern die Festfreude am zweiten Feiertage wohl nicht wenig gestört haben. Das Invasionsgespenst ist ihnen auch in diesen Tagen an denen unsere lieben Vettern uns ganz und gar an unserm Gemüt laborierend gewähnt haben mögen, in peinlicher Deutlichkeit aufgestiegen. Ein kühner deutscher Flieger hat am zweiten Weihnachtsfeiertag seinen Albatros über das Meer gelenkt und mit ihm vor den Toren Londons angeklopft. Der Erfolg eines solchen kühnen Vorgehens kann, wenn es sich um ein einzelnes Flugzeug handelt, nur moralischer Natur sein, dies ist aber voll erreicht worden.

BB. **Mailand,** 27. Dez. Aus Petersburg trifft die Meldung ein, daß fünf deutsche Flugzeuge über Sochaczew, Gouvernement Warschau, erschienen und Bomben abwarfen, wodurch zahlreiche hölzerne Häuser zerstört wurden. Eine Bombe platzte auf dem Markt, wo eine dichtgedrängte Menschenmenge versammelt war. Im ganzen wurden mehr als 100 Opfer gezählt.

Der Krieg in den Kolonien.

BB. **Madrid,** 28. Dez. Nach hier aus Lissabon eingetroffenen Meldungen hat das portugiesische Expeditionskorps unter dem Oberbefehl des Obersten Rozadas gegen deutsche Kolonialtruppen eine schwere Niederlage erlitten. Das portugiesische Expeditionskorps des Obersten Rozadas hatte die deutsche Grenze überschritten, als es von einem starken deutschen Truppenteile plötzlich angegriffen und zur Flucht gezwungen wurde. Die portugiesischen Truppen versuchten dann, sich in das auf portugiesischem Gebiete gelegene Naulila, einen befestigten Platz, zurückzuziehen. Die Verfolgung der Deutschen war aber so heftig, daß es den Portugiesen nicht gelang, die Festung Naulila zu halten, so daß sie den Ort ebenfalls aufgeben mußten. Naulila befindet sich in deutschem Besitz. Der portugiesische Kolonialminister gab diese Tatsache in der Kammer zu Lissabon den Abgeordneten selbst zur Kenntnis.

Neutrale Staaten.

Italien.

WTB. **Rom,** 30. Dez. Gazette offiziale veröffentlicht ein Dekret, wonach im nächsten Jahre die zweite Kategorie der Jahresklasse 1895 für 6 Monate unter die Waffen berufen wird.

WTB. **Rom,** 30. Dez. Der König hat gestern ein Dekret unterzeichnet, das aus Anlaß der Geburt der Prinzessin Maria eine sehr weitgehende Amnestie verkündet.



Karte zu den Kämpfen in Nord-Polen.

Die Bemühungen des Papstes um einen Waffenstillstand während der Weihnachtstage waren erfolglos und die Operationen auf allen Kriegsschauplätzen dauerten auch während der Feiertage fort. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreitet die deutsche Offensive südlich der Weichsel am Bzuraabschnitt und auf dem rechten Pilicaufer südöstlich Tomaszow immer weiter fort. Die deutschen Angriffe haben die Russen gezwungen ihr Vorgehen gegen Krakau einzustellen und ihre Kräfte zur Verteidigung der Front Warschau zusammenzuziehen.

Aufstand in Südafrika.

BB **Pretoria,** 28. Dez. Reuter meldet: Laut amtlichen Angaben betragen die Verluste bei den Streitkräften des Südafrikanischen Bundes: 1. In dem Krieg gegen die Deutschen 19 Tote, 38 Verwundete, 302 Kriegsgefangene. 2. Bei der Bekämpfung des Aufstandes 105 Tote, 229 Verwundete. Außerdem sind 23 Mann an Krankheit gestorben und 29 durch einen Eisenbahnunfall umgekommen. Die Verluste der Aufständischen, heißt es weiter, sind schwer festzustellen, da viele auf freiem Feld begraben wurden. Man weiß jedoch, daß sicher beträchtlich mehr als 170 Mann tot und 300 verwundet sind. 5000 sind gefangen, ohne die kraft Kriegsrecht Ergriffenen und die 400, die sich ergeben und auf ihr Ehrenwort hin freigelassen worden sind.

Verschiedene Nachrichten.

WTB **Berlin,** 29. Dez Es wird folgender Erlaß der Kaiserin und Königin veröffentlicht:

Beim Jahreswechsel gedenke ich mit besonderer Innigkeit und Dankbarkeit aller, die im Vaterlande in Einmütigkeit und größter Opferwilligkeit mitgeholfen haben, unseren tapferen Kriegern durch Liebesgaben und den Verwundeten durch sorgsame Pflege Erleichterung zu verschaffen. Staats- und Gemeindebehörden haben Hand in Hand mit Vereinen und Einzelnen in nie rastender Arbeit sich bemüht, auch für die zurückgebliebenen Frauen und Kinder zu sorgen und den vor dem Feinde stehenden Soldaten damit die Zuversicht gegeben, daß in liebevoller Weise ihrer gedacht wird. Ich bitte, von der sonst üblichen Absendung von Glückwünschen an meine Person im Hinblick auf den Ernst der Zeit diesmal freundlich abzusehen und in deutscher Treue auszuharren und weiterzubauen an unseren Liebeswerken zum Segen des teuren Vaterlandes bis zum ehrenvollen Frieden, zu dem uns Gott bald führen möge.

Berlin, 27. Dez. 1914.

Auguste Viktoria I. R.

* **Köln,** 29. Dez. Die römische „Correspondenzia" versichert, daß zwischen Frankreich und dem Vatikan tatsächlich Bemühungen im Gange seien, die darauf hinausliefen, den diplomatischen Verkehr wieder anzuknüpfen. Bisher seien sie an dem Gesetz über die Kongregationen gescheitert, jedoch sei man auf dem besten Wege, andere Mittel zu finden, welche die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen gestatten. (K. Z.)

Provinzielles.

=!= **Stadtlohn,** 31. Dez. Goldenes Priesterjubiläum. So Gott will, feiert unserer katholischen Pfarrgemeinde im neuen Jahre 1915 ein frohes Fest bevor, nämlich das 50-jährige Priesterjubiläum unseres hochw. Herrn Pfarrers, des Landdechanten Wilhelm Tigges. Herr Dechant Tigges wurde am 13. Dezember 1841 zu Sünninghausen geboren und am 18. Februar 1865 zum Priester geweiht. Seit dem 20. November 1888 wirkt er segensreich in unserer Gemeinde.

* **Coesfeld,** 29. Dez. Der beim hiesigen Bezirkskommando als Adjutant diensttuender Oberleutnant Seyd ist zum Rittmeister befördert worden.

* **Neubeckum,** 28. Dez. Mehrere Kinder wagten sich gestern auf das Eis der Steingruben des Zementwerks „Zollern". Die beiden ältesten Söhne des Kötters B. Nordhus, der 12-jährige Eberhard und der 13-jährige Johann, brachen durch das Eis. Der ältere konnte nur als Leiche geborgen werden. Der jüngere wurde zwar noch lebend hervorgeholt, jedoch ist auch er in der folgenden Nacht gestorben. Der Vater, der Witwer ist, findet allgemeine Teilnahme.

* **Bochum,** 23. Dez. In der vergangenen Nacht ereignete sich in der Familie des Arbeiters Reimanowski in der Henriettenstraße ein schweres Brandunglück. Nachbarn bemerkten Qualm aus der Stube dringen und riefen die Feuerwehr herbei. Als diese die Wohnung betrat, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick dar. Der Fußboden und eine große Zahl Kleidungsstücke standen im Feuer, drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, im Alter von 5 Jahren, 3 Jahren und 6 Monaten lagen leblos am Boden. Angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Kinder waren erstickt. Wahrscheinlich haben die Kinder in der Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern gespielt und sind ihre Kleider so in Brand geraten. Der Vater der Kinder steht im Felde und ist durch eine Verwundung an das Krankenlager gefesselt.

* **Wesel,** 30. Dez. Auf der Rheinbrücke in km. 45,5 der Strecke Wesel-Büderich wurden gestern Vormittag gegen 5 Uhr der Gefreite Kleinketels und der Wehrmann Butge beide aus dem Kreise Mörs, vom Zuge 850 überfahren. Ersterer war sofort tot, letzterer starb bald darauf im Lazarett. Die Schuld ist auf Unvorsichtigkeit der Verunglückten zurückzuführen. (Amtliche Meldung.)

* **Duisburg,** 29. Dez. Die Finanzkommission des Kriegsausschusses der Stadt Duisburg hat beschlossen, aus den Mitteln des Kriegerdenkmals der Duisburger Bürgerschaft die Summe von 20 000 Mark für die durch die deutschen Städte geplante Hindenburgspende zur Verfügung zu stellen.

* **Essen,** 29. Dez. In einem hiesigen Blatt teilt ein Leser folgenden lustigen Vorfall mit, der zugleich von dem guten Humor eines hannoverschen Postbeamten Zeugnis gibt. Dem Leser wurde eine Postsache an einen Kunden Namens „Sünder" in einem hannoverschen Orte als unbestellbar zurückgesandt. Anstelle des Unbestellbarkeitsvermerks fand er nur die Worte: „Römer 3, 23: Es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder".

* **Köln,** 28. Dez. Am Weihnachtsabend ereignete sich hier ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Beim Hinaufwinden eines Kessels in einer Maschinenfabrik zerriß eine Verbindungskette, wodurch der Kessel aus beträchtlicher Höhe herabfiel und zwei Arbeiter erschlug, ein dritter wurde nicht unbedenklich verletzt.

Aus aller Welt.

* **Siegburg,** 28. Dez. Beim Schlittschuhlaufen auf einem Weiher brachen gestern drei Jungen im Alter von 7 bis 16 Jahren durch die dünne Eisdecke und ertranken.

* **Rom,** 29. Dez. Von neuen Ausgrabungen in Pompeji meldet der römische Korrespondent des „Berliner Tageblattes": Mehrere unvergleichlich schöne Villen mit wohlerhaltenem Oberstock und Treppen sind in Pompeji gefunden worden. Die Gemächer haben herrlich dekorierte Marmorwände, Mosaikböden, Marmortische, bemalte Decken und Schränke, endlich vollständig erhaltene Betten. Auch neun Leichen fliehender Hausbewohner, darunter ein junges Mädchen, das sich hilfesuchend an die Seite der Mutter schmiegte, wurden gefunden.

Auf der Flucht gefunden.

Neujahrsskizze von Edith von Claar.

(Nachdruck verboten.)

Es war entsetzlich, dieses Drängen von Vater und Mutter, den Neujahrstag im Elternhause verleben zu sollen. Zu Weihnachten war er erst zu Hause gewesen und hatte sich allerdings sehr wohl und behaglich gefühlt. Denn das Elternhaus ist doch immer die letzte Erholungsstätte und auch der Quell für die schönsten Freuden. Gern, recht gern wäre er auch zu Neujahr daheim gewesen, denn Vater verstand es vorzüglich, einen guten Silvesterpunsch zu bereiten, und Mutters Küche war doch anders als alle Restaurationsküchen. Aber, aber — — diesmal bereitete ihm das Nachhausefahren sogar kein Vergnügen, denn, wie Schwester Ella ihm mitgeteilt hatte, wollte Vater ihn mit der Tochter eines Freundes, des reichen Mühlenbesitzers Valentini, verloben. Sie sollte viel Geld haben und auch recht schön sein, aber — — —

Als ob er so dem Herzen kommandieren könne! Wenn man sich verloben will, muß man doch auch Liebe zueinander fühlen, und die hatte er zu der unbekannten Müllerstochter doch nicht.

Nein, nein, er fuhr auch nicht nach Hause. Man sollte ihn doch nicht als Lamm zur Schlachtbank führen! Freilich, Vater würde poltern und schimpfen, und Mutter vielleicht über den Ungehorsam des Sohnes Tränen vergießen, aber was schadete das. So ein Mädel heiraten, das er gar nicht kannte! Solch ein Geschöpf, das sich ihm an den Hals warf!

Der junge Mann stampfte unwillig mit dem Fuße auf.

„Ich fahre nicht und heirate auch die Goldgans nicht. Erst seit wenigen Wochen hat der reiche Valentini die Mühle gekauft, und nun will er sich auch einen Schwiegersohn kaufen. Mag das aber eine Dulcinea sein, die sich einen Bräutigam bestellen läßt, ohne ihn zu kennen und gesehen zu haben. Wie Vater nur an die Freundschaft des Mühlenbesitzers kommt. Gewiß hat dieser Verkehr mit der Bank des Vaters und letzterer großes Gefallen an dessen Konto gewonnen. Doch was schadet's! Ich fahre nicht!"

Einen Moment dachte der junge Bankbeamte Karl Wesener, der in der Hauptstadt weilte, um sich weiter auszubilden und dann Vaters Bank in dem Provinzstädtchen zu übernehmen, nach, dann griff er rasch entschlossen zu Ueberzieher und Hut und sagte seiner Wirtin:

„Ich gehe zum Telegraphenamt und komme dann wieder!"

Und kurz darauf übermittelte der Draht von der Hauptstadt nach dem wenige Bahnstunden entfernten Städtchen die Nachricht:

„Kann unbedingt nicht kommen; heute Empfangsabend beim Chef! Karl."

Ein kleiner Nachmittagsbummel — die Bank war ja geschlossen —, dann hatte Karl sich über den kleinen Gewissenskrupel, Vater und Mutter vielleicht die Neujahrsfreude verdorben zu haben, hinweggesetzt u. beschlossen, Silvester und Neujahrsbeginn mit den Freunden im „Kaiserhof" zu feiern. Gab's auch einen kleinen Rausch, morgen war ja Zeit zum Ausschlafen.

Eben hatte er wieder seine Wohnung aufgesucht und sich's in der Sofaecke bequem gemacht, als es anklopfte.

„Herein!"

Karl sprang auf. „Das wird wohl schon eine Antwort sein!"

Die Wirtin erschien.

„Herr Wesener, das Briefchen wurde hier abgegeben."

Der junge Mann atmete erleichtert auf. Also doch nicht der Telegraphenbote!

„Geben Sie her!"

Er öffnete gleichgültig das kleine Couvert und las. Ueberrascht sah er auf eine zierliche Karte. Dann lachte er laut auf.

„So bin ich also doch kein Lügner!"

Auf der Karte stand eine freundliche Einladung seines Chefs, den Silvesterabend in seinem Hause bei kleiner Gesellschaft zubringen zu wollen.

„Diesmal folge ich gern der Einladung. 's wird ja ein bißchen steif hergehen, aber besser dort sein, als mit der Müllerstochter sich verloben lassen, brrr!" — — — — — — — —

Bei Kommerzienrat Herkenthal war doch keine kleine Gesellschaft, sie war sogar recht groß. Viel junges Volk füllte die eleganten Räume. Fröhliches Lachen drang dem jungen Wesener entgegen, als er in der Garderobe seinen Mantel ablegte.

Liebenswürdig empfingen ihn der Chef und seine Gemahlin und mit übermütigem Lächeln die Tochter des Hauses, eine reizende Dame. Diese übernahm es auch, ihn dem jungen Volke vorzustellen, was allerdings sehr rasch ging. Bald war Karl mitten im Treiben der Jugend, bei der er viele Bekannte traf.

Dann ging's zu Tisch der bei Kommerzienrat Herkenthal immer mit auserlesenen Genüssen bedacht war.

Wesener hatte die Tochter des Hauses zu Tisch geführt. Wie dieses allerliebste Geschöpf zu plaudern wußte! Das war doch schöner als bei der — — Müllerstochter! Schade, daß das Kommerzienratstöchterlein schon verlobt war; der der junge Marineleutnant, der jetzt im Mittelmeer schwamm, war zu beneiden! Doch da wäre er, Karl Wesener, ja gar nicht angekommen!

Viel plauderte seine Tischdame mit einem schönen, schwarzlockigen Mädchen, das sie mit dem vertrauten „Du" anredete. Sie saß ihm gegenüber. Je mehr er sich das schlanke Mädel betrachtete, desto größer ward seine Bewunderung. Er konnte sich nicht enthalten, das Kommerzienratstöchterlein mitten im Gläserklingen, das der Kommerzienrat auf seine Gäste veranlaßt hatte, zu fragen: „Wer ist mein holdes Vis-à-vis?"

„Sie ward Ihnen doch vorgestellt," lächelte schelmisch seine Dame.

„Aber, liebes Fräulein, den Namen hörte ich wohl, allein —"

„Sie vergassen ihn. Es ist meine Pensionsfreundin, Gerda Val — — — Walter!"

In holder Verwirrung errötete die junge Dame.

„Walter!" sagte Wesener. „Ist mir unbekannt!"

„Ja, sie ist auch erst heute Nachmittag zum Besuche gekommen. Sie entfloh — — —"

„— — entfloh?!" unterbrach sie der junge Bankbeamte. „Weshalb?"

„Nun, um lästigem Zwange zu entrinnen."

„Ganz wie ich," dachte Wesener, und laut sagte er: „Da tat das holde Geschöpf sehr wohl!"

„Wollen Sie ihr das nicht selbst sagen?" meinte das Kommerzienratstöchterlein lächelnd.

„O, wenn ich es könnte!"

„So versuchen Sie ihr Heil!" munterte ihn die junge Dame auf.

„Sie scherzen, gnädiges Fräulein."

Nach aufgehobener Tafel gab's Spiel und Tanz für die Jugend. Eifrig beteiligte sich Wesener; er war der Lustigsten einer. Und immer wieder und wieder bat er die junge, schwarzlockige Dame zum Tanz und Spiel. Wie reizend sie war, wie sympathisch ihr ganzes Wesen. Wenn er da an die Müllerstochter dachte, dann verdüsterte sich seine Stirn und für Momente war seine Freude verflogen.

So war es auch eben, als er mit seiner schönen Tänzerin während einer Tanzpause in die pflanzengeschmückte Glasveranda schritt, die an den Tanzsaal anschloß.

„Sie sind plötzlich so ernst geworden, Herr Wesener; was bewegt sie?" fragte in tielnahmsvollem Tone seine Dame.

„O, nichts, nichts!" erwiderte er rasch.

„Doch, und Sie müssen mir Ihren Kummer anvertrauen. Lassen Sie uns ein wenig Platz nehmen hier in diesen Sesseln!" Mit sanfter Gewalt drängte ihn das junge Mädchen zu dem Sitze.

Verwirrt nahm er Platz, und sie setzte sich auf den gegenüberstehenden Sessel.

„So, und nun sagen Sie mir alles!" bat sie schmeichelnd.

„Ich! Mein Fräulein!"

„Ja, Sie! Denn ich glaube, wir sind heute Leidensgefährten. Auch mir ist das Herze schwer!"

„Fräulein!"

„Sehen Sie," fuhr sie rasch fort, „ich bin heute aus dem Elternhause entflohen." — —

„Entflohen?"

„Ja, denn man wollte mich — —"

„— — verloben doch nicht gar!"

„Ja, Sie erraten es!"

„Aber, liebes Fräulein, ich bin ja auch — —"

„— — entflohen?" fragte sie lächelnd.

„Nein, nein," sagte Wesener mit bebender Stimme, „aber ich bin nicht nach Hause gefahren, weil man mich — —"

— — verloren wollte?" fragte die junge Dame heiter.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, den 31. Dezember 1914.

Allen Lesern und Leserinnen zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Verlag und Redaktion.

„" **Das Eiserne Kreuz** wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Rittmeister beim Stabe des Generalkommandos des 7. Reserve-Armeekorps Herrn Fabrikbesitzer Dr. Jos. Schwartz aus Bocholt, ferner den Herren Karl von Velsen, Leutnant im Feldartillerieregiment Nr. 22, kommandiert zum Infanterieregiment Nr. 158, und Offizierstellvertreter Bureauassistent Bernhard Bruns im Infanterieregiment Nr. 158. sämtlich aus Bocholt.

†† **Den Heldentod fürs Vaterland** starb am 20. Dezember an den Folgen eines Schulterschusses im Reservelazarett zu Cosel (Oberschlesien) der Gefreite der Landwehr Anton Vagedes aus Bocholt. Ehre seinem Andenken!

!;! **Am heutigen Sylvesterabend** wird die Polizeistunde nicht verlängert. Alle Wirtschaften müssen auch heute um 11 Uhr geschlossen werden.

=?= **Sein diamantenes Priesterjubiläum** wird im Jahre 1915, und zwar am 2. Juni, so Gott will, der frühere Gymnasialdirektor Herr Johannes Waldau hierselbst begehen. Herr Direktor Waldau wurde geboren am 27. März 1832 zu Rheine, steht also im 83. Lebensjahre. Von den Herren, die am 2. Juni 1855 mit ihm die hl. Priesterweihe erhielten, lebt außer ihm noch der Pfarrer Kirchenrat Alarich Dumster in Scharel (Oldenburg).

;!; **Weihnachtsfeier für unsere Krieger-Kinder.** Wir berichten an anderer Stelle unserer heutigen Nummer (siehe 2. Blatt) über die ergreifende Weihnachtsfeier, welche die 4. Kompagnie des Landsturm-Bataillons Coesfeld, dem bekanntlich nicht weniger als 110 Bocholter Landstürmer angehören, in Löwen in Belgien veranstalteten. Durch den Bericht, den uns in liebenswürdiger Weise Herr Unteroffizier Matzutt (im Zivilleben Stadtkassenbuchhalter in Bocholt) geschrieben, klingt einerseits die Sorge hindurch um die zurückgelassenen Angehörigen, anderseits aber auch das felsenfeste Vertrauen, daß deutscher Gemeinsinn, deutsche Liebestätigkeit, die in diesen schweren ernsten Zeit grade auch hier in Bocholt so herrliche Blüten zeitigt, für die Kriegerkinder und Kriegerfrauen in bestmöglicher Weise sorgen und sie vor körperlicher und geistiger Not nach Möglichkeit bewahren. Eine besondere Freude wird es unsern Landstürmern und den anderen Bocholter Mitbürgern, die nun des Königs Rock wieder angezogen haben, um teilzunehmen an dem riesigen Ringen für unseres Vaterlandes Existenz und Ehre, bereiten, wenn ihnen Kunde wird von der erhebenden Weihnachtsfeier welche gestern nachmittag im großen Saale unseres Schützenhauses der Verein für Heimatpflege den etwa 1000 Kriegerkindern unserer Stadt bereitete. In der Mitte des Saales war eine Riesentanne errichtet, die fast bis zur Decke reichte, übersäet von Hunderten und Aberhunderten von Lichtern. Paarweise wurden die Kinder, welche sich vor dem Gebäude versammelt hatten, in den Saal geführt und unter den allbekannten Klängen unserer schönen Weihnachtslieder — die Musik stellte die Kriegerkapelle unter Leitung des Herrn Langheinrich — in dichten Reihen rund um den Lichterbaum postiert. Dann hielt Herr Rechtsanwalt Hebberling eine kurze Begrüßungsansprache an die Kinder. Darauf ergriff Herr Vikar Beckmann das Wort, um in zu Herzen gehender Weise den Kindern die Bedeutung des Weihnachtsfestes, dieses eigentlichen Friedensfestes, in unserer jetzigen Kriegszeit vor Augen zu stellen. Unser lieber Kaiser, der immer der Friedenskaiser mit Recht genannt worden sei, habe auch jetzt das Schwert ergriffen nicht um kriegerische Eroberungen zu machen oder gar aus Ruhmsucht, sondern um das von allen Seiten von mächtigen Feinden umringte deutsche Vaterland zu schützen und zu verteidigen, um ihm den Frieden zu bewahren, unter dessen Walten allein es blühen und gedeihen könne. Dazu beizutragen, seien auch die Väter hinausgeeilt. Für ihre Familien zu sorgen, sei die schöne, gern erfüllte Aufgabe aller, deshalb auch die heutige vom Verein für Heimatpflege veranstaltete Feier. Als sich nun der Vorhang der Bühne teilte, um ein prächtiges lebendes Bild, die Krippe darstellend mit Maria und Joseph und den Hirten und den vielen Engelein, da ging ein allgemeines Ah der Bewunderung durch die zahlreiche Kinderschar, und gespannt lauschten alle den Klängen, die leise von der Bühne herüber ra... „Stille Nacht, heilige Nacht." Zwi...durch in... te die Musik immer wieder Weih... lieder, d... den jungen Sängern frisch und ...lich mitgesu... wurden. Und dann gings zur Bescherung in den klei... nen Saal, wo jedes Kind eine große Tüte mit allem, was zu einer Weihnachtsbescherung gehört, mit nach Hause bekam. — Die Feier wird gewiß allen, die daran teilnahmen, unvergeßlich bleiben. Zu ihr waren die Spitzen unserer städtischen Behörden erschienen. Der Veranstalter, der Verein für Heimatpflege, aber darf des wärmsten Dankes der gesamten Bürgerschaft gewiß sein.

:: **Keine Verjährung.** Die Schulden des täglichen Lebens verjähren nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches in zwei oder vier Jahren. Diese Fristen laufen regelmäßig mit dem Jahresschluß ab. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann dies zu Unzuträglichkeiten führen. Dies gilt insbesondere dann, wenn ein Kriegsteilnehmer oder eine Person beteiligt ist, die infolge des Krieges ihre Heimat verlassen hat. Um dem entstehenden Schäden vorzubeugen, hat der Bundesrat am 22. Dezember eine Verordnung über die Verjährungsfristen erlassen wonach die in den §§ 196, 197 des Bürgerlichen Gesetzbuches bezeichneten Ansprüche, die zurzeit noch nicht verjährt sind, nicht vor dem Ablaufe des Jahres 1915 verjähren.

:=: **Feldpostbriefe bis 500 Gr. im Januar.** Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 bis 500 Gr. werden für die Zeit vom 11. bis einschließlich 17. Januar 1915 von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg. Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Pappkasten, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsstoffes ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starke Schachteln oder Kasten zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. Außer kleinen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen sind auch Lebens- und Genußmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen; ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie z. B. frisches Obst, frische Wurst, ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeiten sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlochten Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist und sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoff so angefüllt sind, daß beim Schadhaftwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

!;! **Versteuerung der Miet- und Pachtverträge.** Schriftliche und mündliche Verträge über die Verpachtung oder Vermietung in Preußen gelegener unbeweglicher Sachen sind stempelpflichtig, wenn der auf die Dauer eines Kalenderjahres zu berechnende Zins mehr als 360 ℳ und bei Verpachtung von Grundstücken zur Land- oder forstwirtschaftlichen Nutzung mehr als 300 ℳ beträgt. Eine Steuer gelangt jedoch dann nicht zur Erhebung, wenn der für die Gesamtdauer des Vertragsverhältnisses zu entrichtende Zins den Betrag von 150 ℳ nicht übersteigt. Mündliche und schriftliche Verträge über die Vermietung möblierter Zimmer sind wie die Mietverträge über Grundstücke zu versteuern; steuerfrei sind dagegen Mietverträge, durch die Gastwirte oder Zimmervermieter Fremde zur Beherbergung aufnehmen. Die Versteuerung der schriftlichen und mündlichen Pacht- und Mietverträge erfolgt in der Weise, daß der Verpächter oder Vermieter die abgeschlossenen Verträge des letzten Kalenderjahres einzeln in ein Verzeichnis, das von allen Hauptzoll- und Zollämtern und den Stempelverteilern unentgeltlich bezogen werden kann, einträgt und es bis spätestens zum 31. Januar einer Zollstelle oder einem Stempelverteiler vorlegt. Eine Aufforderung zur Versteuerung erfolgt nicht. Die in den Verzeichnissen zu machenden Angaben können auf Verlangen bei der Zollbehörde zu Protokoll erklärt werden. Die wesentlichen gesetzlichen Bestimmungen und der Tarif sind auf dem Verzeichnis angegeben. Die Nichtversteuerung oder nicht rechtzeitige Versteuerung der Verträge sind unter Strafe gestellt.

)=(**Güterverkehr.** Noch immer wird der Güterverkehr stark dadurch behindert, daß Güter, deren Ausfuhr verboten ist, zur Verladung und Weiterbeförderung angenommen werden, ohne daß die Ausfuhrbewilligung vorliegt. Diese wird dann mitunter erst bei dem Eintreffen der Güter auf der Grenzstation nachgesucht. Hierdurch entstehen für die Interessenten unnötige Kosten durch Lagergeld und durch die Notwendigkeit der Rückbeförderung oder der Ausladung auf der Grenzstation. Vor allem aber erschwert die Ansammlung zahlreicher Wagen und Schiffe an den Grenzstationen den Verkehr in außerordentlicher Weise und entzieht ihm Transportmittel in einer Zeit welche deren in noch erheblich höherem Maße bedarf wie jede andere. Das sind Mißstände, welche nicht nur dem einzelnen Interessenten, sondern auch der Allgemeinheit zum Schaden gereichen und unter allen Umständen vermieden werden müssen. Es ist den Handelsvertretungen (Handelskammern) zur Pflicht gemacht, durch Belehrung im einzelnen Falle und durch Hinweise die Interessenten auf die Notwendigkeit der rechtzeitigen Beantragung der Ausfuhrbewilligungen hinzuweisen. Wenn die Ansicht verbreitet sein sollte, daß die Ausfuhrbewilligungen leichter zu erreichen sind, sobald die Waren schon verladen am Grenzorte stehen, so ist dem entschieden entgegen zu treten. Diese Erwägung hat auf die Entscheidung ga... Einfluß. Jeder Absend., der sich nicht b... vor Aufgabe seiner Waren zur Beförderung Sicherheit darüber verschafft, ob die Ware auszuführen gestattet ist, trägt selbst die Schuld an Verzögerungen und Kosten, die ihm durch Zurückhaltung an der Grenze entstehen. Vor allem wird eine Besserung erreicht werden, wenn die Güterannahmestellen sich dauernd in genauer Kenntnis der Bestimmungen über die Ausfuhrverbote erhalten und unnachsichtlich nur solche Güter annehmen, deren Ausfuhr nicht verboten ist oder für welche die Ausfuhrbewilligung vorgelegt wird. Auch seitens der Schiffahrtsgesellschaften oder der sonst mit der Vermittlung von Wassertransporten beschäftigten Personen wäre ein Verhalten in diesem Sinne sehr erwünscht.

?:? **Aus den Vereinen.** Kath. Arbeiterverein St. Paulus Bocholt: Am Neujahrstage 5 Uhr Christbaumfeier. — Kath. Gesellenverein Rhede: Neujahr 6 Uhr Weihnachtsfeier.

Aus Borken u. Umgegend.

:: **Borken,** 31. Dez. Prosit Neujahr! Ein glückliches neues Jahr wünscht den Abonnenten, Freunden und Gönnern des „Borkener Volksblatt" Der Verlag: Johannes Bläser.

)(**Weseke,** 31. Dez. Silbernes Priesterjubiläum. Am 31. Mai des kommenden neuen Jahres werden 25 Jahre verflossen sein seit der Priesterweihe unseres hochw. Herrn Pfarrers Ignaz Beike.

Neueste Telegramme.

Großfeuer in einer Brauerei.

WTB **Steingaden bei Füssen, 30. Dez. (Eig. Drahtbr.) Am Montag früh entstand in der Gräfl. v. Dürckheimschen Brauerei in Steingaden ein Brand, dem das ganze Brauhaus zum Opfer fiel. Am Mittag stürzten eine Mauer und ein Schornstein zusammen und begruben 8 Mann unter ihren Trümmern. Vier wurden als Leichen geborgen, die anderen vier waren schwer verletzt.**

Belgien ruft Japans Hülfe an.

WTB. **London, 30. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Der in London erscheinenden „Indepentance Belge" zufolge hat die belgische Regierung die Hilfe Japans zur Befreiung Belgiens angerufen. Danach scheint, wie die „Voss. Ztg." meint, Belgien zu der Kraft des Dreiverbandes nicht mehr Vertrauen genug zu haben.**

Englische Schiffsverluste infolge Minen.

WTB **London, 30. Dez. (Eig. Drahtbr.) Das Reutersche Bureau meldet: Vier englische Schiffe sind durch Zusammenstöße mit Minen verloren gegangen, nämlich der Dampfer „Lismaria", der kleine Kreuzer „Gem" und zwei Fischdampfer. Seit den Weihnachtstagen sind in der Nordsee 8 Schiffe auf Minen gestoßen und zu Grunde gegangen.**

London in Erwartung eines deutschen Luftangriffes.

WTB **London, 30. Dez. (Eig. Drahtbr.) Die Marine- und Militärbehörden machen die Straßenpassanten auf die Gefahr der Geschoßteile und Kugeln aufmerksam, die aus Kanonen im Falle eines deutschen Luftangriffes auf London abgeschossen würden. Die Zivilbevölkerung wird aufgefordert, sobald sie Schüsse höre, Zuflucht in den Kellern zu suchen.**

Arbeit für die Landesverräter.

WTB **Paris, 30. Dez. (Eg. Drahtbr.) Das Journal meldet, Ministerpräsident Viviani habe die deutschen Ueberläufer Vetterle, Weiß, Langel, Helmer und Blumenthal damit beauftragt, festzustellen, welche von den in Frankreich befindlichen Elsaß-Lothringern echte Elsaß-Lothringer und welche Reichsdeutsche seien.**

Der Untergang des französischen Unterseeboots „Curie".

WTB **Paris, 30. Dez. (Eig. Drahtbr.) Das französische Unterseeboot „Curie", welches von der Flotte abgesondert wurde, um allein militärische Operationen gegen die vor Pola ankernden österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe auszuführen, kehrte zur festgesetzten Frist nicht zur Flotte zurück. Es kann daher den Nachrichten der ausländischen Presse Glauben beigemessen werden, denen zufolge das Unterseeboot versenkt und die Besatzung gefangen genommen wurde.**

Frankreich gibt Südmarokko preis.

BB. **Wien, 30. Dez. Eine hierher gelangte Meldung der Havas-Agentur vom 23. Dezember besagt, daß die französische Regierung den Befehlshaber der französischen Truppen in Marokko ermächtigt habe, ganz Südmarokko bis Mekilis zu räumen.**

BB. **Mailand, 30. Dez. Nach einer Imparzialmeldung wird Tanger abermals von aufständischen Stämmen der Marokkaner bedroht. In den letzten Gefechten nördlich von Fez verloren die zurückgehenden Franzosen über 1400 Mann und zahlreiche Offiziere.**

Rußland bittet für Serbien.

WTB. **Moskau, 30. Dez. „Rußkoje Slovo" hat von offiziöser Seite erfahren, daß die russische Regierung Frankreich und England um die Einsendung von Artillerie- und Kavallerie-Uniformen nach Serbien ersucht habe.**

Die Abtretung Nord-Sachalins an Japan.

BB. **Kopenhagen, 30. Dez. Die unlängst an dieser Stelle gebrachte, aber alsbald von der Petersburger Telegraphenagentur dementierte Meldung, daß Rußland gegen die Lieferung schwerer Geschütze und Beistellung der leitenden Artillerieoffiziere die zweite Hälfte der Insel Sachalin an Japan abgetreten habe, wurde durch eine Reutermeldung aus Washington bestätigt, wonach der dortige japanische Botschafter die amerikanische Regierung offiziell von dieser Tatsache in Kenntnis gesetzt hat.**

Vom Burenaufstande.

WTB **Kapstadt, 30. Dez. (Eig. Drahtbr.) Das Reutersche Bureau meldet: Der Führer der Aufständischen Martin Slabbert wurde am 26. Dezember nordwestlich Bloemfontein gefangen genommen, nachdem seine Anhänger sich vorher ergeben hatten. Die Ueberreste des letzten Kommandos der Aufständischen im Distrikt Heilbronn haben sich ebenfalls gestern ergeben.**

Amerika wahrt seine Handelsrechte.

WTB **Washington, 30. Dez. (Eig. Drahtbr.) Präsident Wilson erklärte bezugnehmend auf die an England gerichtete amerikanische Note, in der auf besserer Behandlung des amerikanischen Handels bestanden wird, daß England schließlich hohen Schadenersatz für die ungesetzliche Festhaltung amerikanischer Schiffsfrachten werde zahlen müssen.**

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag, 29. Dez. 1914
Gesamtauftrieb 4544 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen von	4—7	M.
„ „ „	8—12	„ „	7—13	„
„ „ „	12—15	„ „	13—23	„
„ Faselschweine üb.	15	„ „	28—48	„
„ magere Sauen		„	60—80	„

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer lebhaft.
Ueberstand —.
Der Markt am 2. Januar 1915 fällt aus.

Für das Rote Kreuz
gingen bei unserer Geschäftsstelle ferner ein:

Ungenannt	ℳ	1.—
Ungenannt	ℳ	6.—
Ungenannt	ℳ	5.—
Bisher eingegangen	ℳ	1749,34
Summa	ℳ	1761,34

Zur Linderung der Not in Ostpreußen.

Ungenannt	ℳ	8.—
Ungenannt	ℳ	5.—
Bisher eingegangen	ℳ	426,75
Summa	ℳ	439,75

Zur Linderung der Not im Elsaß.

Ungenannt	ℳ	6.—
Bisher eingegangen	ℳ	120.50
Summa	ℳ	126,50

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming.
Sämtlich in Bocholt.

„Ja, so ist es!" Wesener war aufgesprungen in großer Erregung.

„Aber, bitte bleiben Sie doch sitzen!" bat seine Begleiterin.

Wesener nahm wieder Platz. Das war doch eigentümlich, ein solches Zusammentreffen.

„Und darf man fragen, mit wem man Sie verloben wollte?" bat die junge Dame.

Wesener runzelte die Stirn und sagte rauh: „Bah — mit einer Müllerstochter!"

„Das ist wohl nicht nach Ihrem Geschmack?"

„Nein, niemals!" Wesener sprang wieder auf. „Und erst seit ich Sie gesehen, mein schönes Fräulein, hasse ich jene unbekannte — Müllersmaid!"

Er beugte sich nieder und bedeckte ihre Hand mit heißen Küssen.

Da stand die junge Dame vor ihm in glühender Verwirrung.

„Aber, Herr Wesener, Sie — — küssen ja die — — Müllerstochter!"

Und in demselben Augenblick trat des Kommerzienratstöchterlein heran und rief fröhlich:

„Fräulein Valentini, wollen Sie nicht mehr tanzen?!"

„Müllerstochter!" — „Fräulein Valentini!" Wesener hatte die Worte gehört. Was war das? Wie vernichtet sank er in den Sessel.

Da aber standen schon die beiden jungen Mädchen neben ihm und baten ihn schmeichelnd, doch ja nicht böse zu sein; sie wollten ihm Aufklärung geben.

Und während draußen die Klänge eines Walzers wogten, erzählte ihm das Töchterlein seines Chefs, daß ihre liebe Freundin Gerda heute eingetroffen sei, um der Verlobung mit einem gewissen Herrn Wesener zu entgehen, die der Vater wünschte. Als es sich herausgestellt, daß dieser Wesener Beamter bei Kommerzienrat Herkenthal sei, da habe sie sofort wieder abreisen wollen. Erst als man in Erfahrung gebracht habe, daß der junge Mann nicht nach Hause gefahren sei, und wahrscheinlich selbst der Verlobung entgehen wollte, da sei der Entschluß zur Tat geworden, ihn bei der heutigen Festlichkeit kennen zu lernen. Deshalb habe man ihm die — Müllerstochter als Fräulein Walter vorgestellt. Nun wisse er alles, und er möge ihnen verzeihen.

Mit immer größerer Freude hatte Wesener das Schuldbekenntnis gehört, und immer heller war es in seinen Zügen geworden.

Da stand er vor ihnen mit dem Blick des Siegers und lächelnd sagte er:

„Aber eine Strafe muß sein!"

„Und die wäre?" fragten die beiden Mädchen gespannt.

„Die — die — Müllerstochter darf heute abend nicht von meiner Seite!" diktierte er bestimmt.

„Es sei," lachten die beiden.

„Nun aber zum Fest; man wird uns vermissen," mahnte das Kommerzienratstöchterlein.

Wie lachten und scherzten die beiden; sie hatten ihr Glück gefunden. Nach einer Weile verließen sie noch einmal die festlichen Räume und gaben einem Diener draußen im Vorzimmer den Auftrag, folgendes Telegramm an die beiden Familien Valentini und Wesener zu besorgen:

„Auf der Flucht gefunden! Fröhliches Neujahr!
Gerda und Karl."

Als die Glocken den Anbruch des neuen Jahres verkündeten, und Kommerzienrat Herkenthal seinen Gästen ein „Glückseliges neues Jahr!" wünschte, da verkündete er auch der Tafelrunde die soeben stattgehabte Verlobung des Töchterleins seines lieben Freundes Kommerzienrats Valentini, des — Müller-Töchterleins — mit dem Sohne seines lieben Freundes Wesener.

Das gab ein Glückwünschen ohne Ende, ein rechtes fröhliches Neujahr!



Statt jeder besonderern Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft und ruhig unsere liebe Tante, Cousine und Freundin

Frau Wwe. Franz Brewer

Marie geb. Gießing,

nach einem christlichen und guten Leben im hohen Alter von 77 Jahren

Ihr lauterer, biederer Charakter, ihre große Herzensgüte sichern ihr ein freundliches Gedenken.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Hendrix.

Bocholt, den 30. Dezember 1914.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, den 2. Januar, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauen-Pfarrkirche; die Beerdigung um 9 Uhr vom Sterbehause, Nordstr. 32 aus, wozu frdl. eingeladen wird.



Heute morgen 7 Uhr nahm der liebe Gott unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Erich

nach kurzem Kranksein, im zarten Alter von 6 Monaten zu Sich in den Himmel.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Ferd. Hillekamp
nebst Frau u. Kindern.

Bocholt, 30. Dez 1914.

Die Beerdigung ist am Samstag morgen 9¼ Uhr v Sterbehause Brückenstr Nr 8 aus, wozu freundl eingeladen wird. 2612



Statt besonderer Anzeige!

Nach Gottes heiligem Willen starb am 20. Dezember 1914, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, an den Folgen eines Schulterschusses im Reserve-Lazarett in Cosel in Oberschlesien den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, unser guter einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Gefreite

Anton Vagedes

Landwehrmann im Inf.-Regt. Nr. 219.

im 33. Lebensjahre.

Wir empfehlen die Seele des lieben Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim heiligen Opfer.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Stenern, Königsberg, Frankreich, Berge-Borbeck, den 30 Dezember 1914.

Das heilige Seelenamt findet statt am Samstag, 2. Januar 1915, morgens ½9 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu alle Verwandte, Freunde und Bekannte frdl. eingeladen werden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch nacht 2¾ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Vetter, den Maurermeister

Bernhard Kösters

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten und wohlvorbereitet durch einen christl. frommen Lebenswandel im 61. Lebensjahre zu Sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Weseke, Frankreich, Cleve, Dingden, Altemmerich, Menzel, den 30. Dezember 1914.

Die hl. Seelenmesse ist am Samstag, den 2. Jan 1915, morgens 7 Uhr in der St. Georgskirche, die Beerdigung 9¼ Uhr von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird. [2607



Nachruf!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 12. November 1914 bei dem Sturm auf Broodseinde unser treuer Mitarbeiter

Herr Johann Tefert

Gefreiter der Reserve im Pionier-Regiment Nr. 24

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 25 Jahren.

Wir werden dem Verewigten ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 31. Dezember 1914.

Die Beamten und Arbeiter der Bahnmeisterei Bocholt. 2618

Garde-Verein.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 13. Dezember zu Essey unser Mitglied

Franz Lohscheller

Reservist im Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2

Er war uns ein lieber Kamerad, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Zu dem Seelenamt am Samstag den 2. Januar treten die Mitglieder um 7³⁰ vormittags bei der St. Josephskirche an. 6006



Am 13. Dezember erlitt in Frankreich den Heldentod der Lagerarbeiter

Franz Lohscheller

Reservist im Kaiser Franz Garde-Gr.-Rgt. Nr. 2.

Sein Andenken wird als das eines treuen Mannes, der frohen Mutes stets seine Pflicht erfüllt hat, bei mir in Ehren bleiben.

D. Friede.

Bocholt, den 30. Dezember 1914.



Den Heldentod für das Vaterland starb im Lazarett zu Colligis infolge einer in der Schlacht am Aisne-Oise-Kanal am 2. November erhaltenen schweren Verletzung unser langjähriger Arbeiter

Josef Bauhaus.

Vorbildlich in Treue und Fleiß, werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Firma Frentrop & Co.

6010 und deren Angestellte.

Bocholt, den 30. Dezember 1914.



Im Lazarett zu Colligis starb infolge einer schweren Verwundung den Heldentod für das Vaterland unser treuer Mitarbeiter

Josef Bauhaus.

Er hat sich durch sein freundliches und zuvorkommendes Wesen unser aller Achtung und Verehrung erworben, ein bleibendes, ehrenvolles Gedenken ist ihm in unserm Herzen gesichert.

Die Arbeiter u. Arbeiterinnen der Firma Frentrop u. Co.

Bocholt, den 30. Dezember 1914.

Herz Jesu-Verein.



Es starben den Heldentod fürs Vaterland unsere Mitglieder:

Heinr. Jüttermann
hl. Messe Dienstag, 5. Januar, 8 Uhr,
Joh. Theod. Bollwerk, Hemden
hl. Messe Dienstag, 5. Januar, 7¾ Uhr,
Bernhard Kampshoff
hl. Messe Donnerstag, 7. Jan., 6 Uhr,
Theodor Pico
hl. Messe Donnerstag, 7. Januar, 7¾ Uhr,
Johann Tefert
hl. Messe Freitag, 8. Januar, 6 Uhr,
Heinrich Kolks
hl. Messe Freitag, 8. Januar, 7¾ Uhr.

Herz Jesu-Verein.

Hl. Messen:

Freitag, 1. Januar, 6½ Uhr und Sonntag, 3. Januar, 8 Uhr zu Ehren des hl. Herzens Jesu;
Montag, 4. Januar, 6 Uhr für die † itglieder;
Samstag, 9. Januar. 6 Uhr für † **Herm. Reusing**;
Montag, 11. Januar, 7¾ Uhr für † **Frau Bleeke**;
Dienstag, 12. Jan., 7¾ Uhr für † **Frau Elswcier**, Hemden;
Donnerstag, 14. Jan., 7¾ Uhr für † **Frau Joh. Schröers**;
Freitag, 15 Januar, 7¾ Uhr für † **Frau Nientimp.**

Ein frohes, glückliches

Neujahr

wünscht den Bewohnern von Bocholt und Umgegend

Otto Scherbel

Vaterlandsverteidiger im Kriege zur Zeit Frankreich.

Abgeschl. Etage

5—7 Räume mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. **Leopoldstr. 9,** an der ev. Kirche.

Ein besseres

Wohnhaus

mit **Garten,** Gas- und Wasserleitung an ruhige Leute ganz oder geteilt zu vermieten. 5981

Näh. **Kaiser Wilhelmstr. 37.**

Wohnung

von 3—4 Zimmern sofort oder später **zu vermieten.** 2609

Näheres in der Geschäftsstelle.

Oberwohnung

8 Räume mit Gas und Wasser an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten. 2614

Ewaldstraße 6a.

3—4 Zimmer

nebst Keller und Zubehör zum 1. Februar zu vermieten.

Werderstraße 41.

Einige tüchtige

Weber

für dauernde Arbeit gesucht.

Walter Reygers.

Zur Besorgung sämtlicher in- u. ausländischer Zeitschriften empfiehlt sich die Buchhandlung von **J. & A. Temming,** Bocholt.

Für unsere Soldaten im Felde.

Neu eingetroffen:

Gummi-Westen, Gummi-Hosen, Gummi-Hosenbeine zum Ueberziehen, warm gefütterte wasserdichte Westen, feldgraue Gummi-Pelerinen, Schirmseiden-Westen, Leder-Westen, wasserdichte Fußhüllen zum Schutz gegen Kälte und Nässe

in größter Auswahl zu niedrigen Preisen.

Hermann Potmeyer

Bocholt, Markt. [5971

Junge Jagdhunde

(deutsche Kurzhaar-Braunliger). erstklassige Abstammung, 2 Monat, billig abzugeben.

Josef Heinrich Rüsse.

Ein wachsamer 6005

Kettenhund,

welcher gut zieht, weil überzählig, billig zu verkaufen.

Alois Elting Altreb

Das Jahr 1915

Grüß Gott Dich, junges neues Jahr!
Grüß Gott, bring' reichsten Segen!
Du blickst so froh, so hell und klar —
Wir jauchzen Dir entgegen!

Das alte ging zur Ewigkeit,
Das Jahr der großen Taten.
O wunderbare Heldenzeit,
Wie reich sind Deine Saaten!

Grüß Gott! Beschirme unser Heer
Im Westen wie im Osten
Und unsere Flotte auf dem Meer,
Die alle „auf dem Posten!"

Schlagt, Helden, auf die Feindesbrut,
Jagt sie zur Hölle nieder!
Stimmt an die hellsten Lieder!
Gott gab den Deutschen Kraft und Mut —

Im neuen Jahr mit neuer Kraft
Holt aus zu wucht'gen Schlägen!
Was Großes Ihr bisher geschafft,
Bringt Kind und Enkel Segen.

Kein Friede, bis der letzte Feind
Von Euch im Staub zertreten!
Und darum wollen wir vereint
Zu Gott mit Inbrunst beten! . . .

Dr. Otto Weddigen, Charlottenburg.

Wahre Geschichtchen.

(Aus „Der Landsturm", einziges Militär-Wochenblatt auf Frankreichs Flur.)

Feldgericht bei der Etappe in M . . . on. Ein französischer Müllergeselle steht als der Plünderung verdächtig unter Anklage. Man hat bei ihm über 2000 Fr. in Gold und Silber gefunden. Wo der Kerl das her? Aber mit aller französischen Lebhaftigkeit versichert der Angeklagte, das sei sein erspartes Geld, nie sei er einer Plünderung fähig. Und fast jeden Satz schließt er pathetisch: „Je suis Francais de pur sang." (Ich bin Vollblutfranzose.) Das Gericht glaubt ihm und spricht ihm frei. Der Vorsitzende händigt ihm das beschlagnahmte Geld aus. Da glaubt der Franzose sich einem hohen Gerichtshof auch erkenntlich erweisen zu müssen und schiebt dem Vorsitzenden einen blanken Fünffranken hin. „C' est pour vous." Verblüffte Gesichter, und lächelnd schiebt der dolmetschende Oberleutnant S., ein allgemein geschätzter Brauereibesitzer, das Silberstück zurück. „Non, non, vraiment, c' est pour vous," versichert eilfertig der Franzose. Energisch fliegt das Geldstück zum Angeklagten zurück: „Monsieur, nous sommes Allemands de pur sang."

In Russisch-Polen. Deutsche und russische Schützengräben liegen sich gegenüber. Schnee, Eis und Nebel. Da kommt zum deutschen Schützengraben ein Haufen von 90 zerlumpten, schmierigen, verhungerten Russen und bittet mit erhobenen Händen um Gefangennahme. Es sei drüben nicht auszuhalten. Hunger, pane, Hunger, viel Hunger! Der Offizier besieht sich die lebhaft „bewohnte" Gesellschaft: „Ach was, schert euch zurück. Warum sollen wir euch durchfüttern?" Gesenkten Hauptes trotten sie ab. Nach einer Weile kommen sie wieder angeschlichen. „Pane, Hunger, großen Hunger, gefangennehmen!" Diesmal waren es schon 130. Der Offizier darauf über die Achsel: „Schweine können wir hier nicht gebrauchen. Wenn ihr gefangen sein wollt, dann wascht euch wenigstens vorher. Schert euch weg!" Zum zweitenmal betrübter Rückmarsch nach der feindlichen Stellung. Dort eifriges Ratschlagen. Was hilfts, das Opfer muß gebracht werden. Her mit Wasser und Schrubber. Und siehe da, wieder nach kurzem treten die Russen erneut an, blitzend vor ungewohnter Sauberkeit. „Pane, wir gewaschen sind, ganz sauber, bitte, bitte Pane, nicht wieder zurückschicken, Hunger, bösen Hunger, gar nichts zu essen." „Na, denn rin mit euch; Leute, führt sie zur Feldküche und dann zum Gefangenentransport!" Glückselig folgen die Russen ihrer Wachmannschaft. Diesmal waren es 220. Ja, der Russe hat eine wunderbare Begeisterung für den Krieg!

Weihnachten 1914 in Feindesland

bei der 4. Kompagnie Landsturm-Bataillon Coesfeld.

Es war am heiligen Abend. Die Kompagnie zeigte das Bild einer großen Familie, versammelt unter'm Weihnachtsbaum, in der belgischen Infanteriekaserne Tirlemontstraße, das ist unser Quartier, seit dem 23. November in Löwen.

Wir erblickten einen prächtig geschmückten Christbaum im hellsten Lichterglanze, nebenher schwebte ein Zeppelin-Luftschiff und unter dem Christbaum sah man ein schönes Modell der neuen Emden. Ueber der Tür prangte in Flammenschrift: Deutschland über alles. Die Kompagnie hatte ihr Bestes getan. Offizier-Stellvertreter Barnickel (Bocholt) hatte die ganze Sache schön zusammengestellt, auch Wehrmann Rettig (Bocholt) war hier in seinem Beruf. Der Kompagnieführer Leutnant Hunger hielt eine zu Herzen gehende Ansprache und gedachte unserer Angehörigen in der Heimat, ihnen galt ein dreifaches stürmisches Hoch. Gemeinschaftliche Lieder und Einzelvorträge von Kameraden verschönten die Stunde. Das Kaiserhoch brachte nach einer begeisterten Rede, Feldwebel Salge (Bocholt) aus. Ein dreifach Hurra erscholl, ein Schwur der Treue, unserm höchsten Kriegsherrn.

Viele bekannte Weihnachtslieder erklangen. „Engel erscheinen, verkünden den Frieden" — Weihnachtsworte.

Wehmutsvoll war die Stimmung, doch es war eine schöne, deutsche Weihnachtsfeier, recht sinnig. Manches Auge ward feucht.

Wohl alle Kameraden dachten an die Heimat. In so vielen Familien zu Hause fehlt der Bruder, der Sohn, der Vater. Er ist gefallen auf dem Felde der Ehre, als Held, für's Vaterland — liegt verwundet, ist gefangen — er steht noch im Kampfe und auf der Wacht vor dem Feinde.

Die Freude über die wirklich schöne Weihnachtsfeier bezwang die Wehmut und ließ vergessen für den Augenblick die Sehnsucht nach den Lieben zu Hause.

Die Bescherung begann und damit auch der Humor. Dankbar und freudig empfing ein Jeder praktische Geschenke von der Kompagnie, auch schöne Liebesgaben von Münster. Unter den Bocholter Kameraden fand noch eine Verlosung statt. Den Spendern sage ich im Namen der Bocholter hiermit herzlichen Dank.

Es ist mir eine Freude, bei dieser Gelegenheit aussprechen zu dürfen, daß mir versichert wurde von den Kameraden: auch für die Familien der Krieger aus Bocholt und Umgebung werde, wo erforderlich, im weitesten Maße gesorgt. Wohl gibt es unter den Daheimgebliebenen auch Helden und Heldinnen im Kampfe wider unsere Feinde.

Nach einer freundlichen Einladung an die katholischen Kameraden seitens der Dominikanerpatres in der Justus Lipsius Straße — zur kirchlichen Weihnachtsfeier — sah man an den Feiertagen morgens an der Kommunionbank die 4. Kompagnie stark vertreten. Das Hochamt hielt ein deutscher Pater. In der Kirche war auch eine wunderschöne Krippe aufgestellt. Sehr trug zur Verherrlichung des Gottesdienstes bei, daß von den Patres Liederbücher an die Soldaten verteilt wurden.

Die Weihnachtsfeier in der Kompagnie, wiederholte sich am Abend des ersten Feiertages, um so, nachdem die Wachtposten abgelöst waren, allen Kameraden die Teilnahme an der Feier zu ermöglichen.

Nur die Hauptwache auf dem Rathause hatte ihren Weihnachtsbaum für sich. Zwischen den acht achtarmigen Gaskronleuchtern, welche als einzige Zierde in der 12 mal 25 Meter großen Halle, unten im Hauptgebäude von schweren Eichenbalken herabhängen, hat der reichgeschmückte Weihnachtsbaum seinen Platz behauptet. Die Kronleuchter haben einen Anschaffungswert von je 1400 Francs.

Hoffentlich nicht zum letzten Male, jedenfalls zum allerersten Male, in seinem fast 500-jährigen Dasein, barg der im reich gothischen Stil 1448—1463 errichtete und 1904—1914 neu restaurierte herrliche Bau das Schauspiel einer deutschen Weihnachtsfeier in seinen Mauern. Die Belgier zogen in Scharen vorüber —stehen bleiben ist verboten — sie lauschten und hörten: „Stille Nacht, heilige Nacht."

Es ist Krieg.

Die Weihnachtsstimmung muß vergessen werden. Nunmehr heißt es wieder: auf zur Wacht, noch ist nicht Frieden.

Auf Wiedersehen.

Mit treudeutschem Gruße und den besten Wünschen zum Jahreswechsel

J. A.: Josef Matzutt, Unteroffizier.

* * *

Die aus der Heimat mit Liebesgaben uns gesandten Grüße, welche uns besondere Freude gemacht haben, gebe ich nachstehend bekannt:

Der Wunsch der 110 Bocholter soll nicht unerfüllt bleiben! Inzwischen herzl. Gruß den wackeren Bocholter Landstürmern.
Deutscher Flottenverein, Ortsgruppe Bocholt
gez. Georg Schwartz., Vorsitzender

Dies ist zum Gruße Euch gesandt
Von Bocholt, im Westfalenland,
Wenn Ihr auch fern im Westen steht,
Ihr werdet nicht vergessen, —seht.

Die Schachtel, die wir Euch geschickt,
Sie ist mit mancherlei gespickt,
Wir hatten unsere liebe Last
Als wir den Deckel aufgepaßt.

Der Tabak, die Zigarren fein,
Die sollen Euch wohl Freunde sein,
Auch Schokolade süß und hart
Liegt bei nach gewünschter Art.

Sogar ein schönes Mettwürstlein
Packten wir voll Freud hinein,
Dieses eßt zu den Konserven.
Das kann stärken Eure Nerven.

Pfeffernüss' und Honigkuchen
Braucht ihr wohl nicht lange suchen,
Trinkt dazu den Mokka fein
Oder Tee, der auch liegt ein.

Damit Ihr nun nicht werdet Mohren,
Der schöne Teint Euch geh' verloren,
Packten wir die Seife ein,
Mädchen habens gerne fein.

Auch ans Stricken dachten wir,
Socken, Stauchen findet Ihr,
Daran ist wohl mancher arm,
Seht, sie sind recht weich und warm.

Ihr seid wohl sehr gespannt darauf
Was es gibt im Kriegsverlauf,
Schaut es liegt die Zeitung bei,
Darin steht schon mancherlei.

Und nun lebt wohl, Ihr tapfern Streiter.
Wir sorgen gerne für Euch weiter.
Kämpfet nur mit frohem Mut,
Ihr seid ja all' in Gottes Hut.

Er schützet Euch wohl früh und spat
Bis die Friedensstunde naht.
Und Ihr mit Lorbeern reich geschmückt
In die Heimat kehrt beglückt.

Die Schülerinnen der Klasse Ib, Schule II, Bocholt i. W., Habsburgerstraße.

Den Wünschen der Schülerinnen schließt sich an M. Honsel, Lehrerin.

Auch wir Knaben, vom Kirchenchore Liebfrauen gedenken der Krieger, die für uns im Felde kämpfen. Es ist eine schwere Zeit, in der wir stehen. Viele Feinde stehen uns gegenüber. Wir müssen auf den lieben Gott vertrauen. Dieser wird wohl helfen. Unser Heer ist stark. Unsere Brüder und Sie auch sind hinausgezogen in den Kampf, haben Heimat, Weib und Kind verlassen. Der König rief und alle, alle kamen. Mit Gesang sind Sie hinausgezogen, voll Feuer herrlicher Begeisterung und Vaterlandsliebe. Sie kennen ja das Lied „Liegt ein Dörflein mitten im Walde." Jenes schöne Lied, welches uns an das alte Mütterchen erinnert. So weinen auch jetzt in der Heimat viele Mütter und Gattinnen. Aber auch in der Heimat herrscht Begeisterung. Voller Opferwilligkeit haben sich viele zusammen getan, um den Brüdern die im Felde kämpfen, eine Gabe, einen Gruß aus der Heimat zu schicken. Auch wir Sänger haben an Sie gedacht. Deshalb erhalten Sie ein kleines Paketchen als Weihnachtsgruß. Hoffentlich macht es Ihnen große Freude.

Viele Grüße senden

die Knaben vom Cäcilienverein Liebfrauen u. der Dirigent Kaplan Bergmannshoff.

Von der Kinder-Bewahrschule Rebenstraße, Bocholt:

Gebet für den Vater im Kriege.

O lieber Gott, ich fleh' zu dir,
Beschütze du den Vater mir!
Gib draußen in der heißen Schlacht
O gib auf seine Schritte acht;
Send deine Englein ihm zur Hut
Und seg'ne Alles was er tut
Und laß' recht bald zu Hause sein,
Den lieben, guten Vater mein. Amen.

In der Sturmflut der Zeit

Originalroman aus dem Jahre 1813
von Otto Elster.

9) (Nachdruck verboten.)

„Und können Sie es mir, dem Deutschen, verdenken, wenn er für die Freiheit seines Volkes kämpfen will?"

„Noch sind Sie verpflichtet, dem Kaiser zu dienen."

„Ich werde den Abschied aus meinem jetzigen Dienst nehmen . . . ."

„Fahnenflüchtig im Kriege?" fragte sie mit spöttischem Lächeln.

Das Wort traf ihn hart. Er mußte sich sagen, daß dieser Vorwurf etwas Wahres enthielt. Solange sein Fürst, dem er Treue geschworen, auf Seiten des Kaisers stand, durfte er seinen Abschied nicht fordern, wenigstens nicht während des Krieges. Soldatische Pflicht band ihn fest an die Fahne, der er geschworen, wenn auch sein Herz für eins andere schlug.

Er schwieg und blickte in finsterer Unentschlossenheit vor sich nieder. Da trat Wilma auf ihn zu und legte ihm die Hand auf den Arm, den er noch in der Binde trug.

„Weshalb wollen Sie uns verlassen?" fragte sie mit sanfter Stimme. „Diese Wunden haben Sie im Kampfe mit unseren Feinden erhalten, die wie gierige Wölfe über unser armes Land hereingefallen sind. Dieser Wunden wegen haben wir sie aufgenommen — um dieser Wunden willen habe ich Sie geliebt . . ."

Ihre bebende Stimme drang ihm tief ins Herz. Er schlug das Auge zu ihr auf und begegnete einem Blick so voll Zärtlichkeit und Liebe, daß die Leidenschaft, die er für das schöne stolze Mädchen fühlte, in hellen Flammen emporloderte.

„Wilma!" rief er und ergriff ihre Hand. „Wäre es möglich? — Sie — Sie könnten mich lieben?"

„Ich liebe Sie, Eberhard . . . ."

Im Rausch der Leidenschaft zog er sie an die Brust und küßte ihre Lippen, die sich ihm im Kuß darboten.

„Wilma — Geliebte — willst Du die Meine sein?"

„Ich bin Dein, wenn Du der Meinige sein willst."

Die Wogen der Leidenschaft überfluteten ihm Herz und Sinn, und in diesen Fluten drohte alles zu versinken, was seinem Leben früher Wert verliehen. Ihr Kuß und ihre Umarmung ließen ihn Welt und Leben, Ehre und Pflicht vergessen.

Und inniger schmiegte sie sich in seinen Arm, legte die Hände um seinen Nacken und sah ihn mit ihren großen, dunklen, sammetweichen Augen zärtlich an.

„Als ich Dich auf Deinem Schmerzenslager in jener armseligen Hütte fand," sprach sie flüsternd, „da liebte ich Dich schon — da keimte der Entschluß in meinem Herzen empor, Dich für die heilige Sache unserer Heimat zu gewinnen — und zugleich für mich selbst. Stundenlang habe ich an Deinem Lager geweilt, Deine fieberheißen Lippen erfrischt, Deine zuckenden Hände gehalten, Deine Stirn gekühlt, Deinen unruhigen Schlummer bewacht und Deinen Träumen gelauscht, die Dich in das Kampfgewühl zurückführten. Zu Gott habe ich gebetet, daß er mir Dein Leben schenkte . . ."

Er sank vor ihr auf die Kniee und küßte ihr die Hände. Dankbarkeit und Liebe ließen sein Herz erglühen.

„Und nun wolltest Du mich verlassen?" fragte sie mit schmerzlichem Lächeln.

Da schwur er ihr Liebe und Treue und vergaß die Liebe und Treue, die ihm in der Heimat blühten.

Arm in Arm schritten sie dann auf der Terrasse auf und nieder, von ihrer Liebe flüsternd und Pläne für die Zukunft schmiedend.

„Nun werde ich doch meinen Abschied aus den bisherigen Diensten nehmen," sagte er, „um in die polnische Legion einzutreten."

„Mein Vater kennt den Fürsten Poniatowski," entgegnete sie. „Es ist ihm ein Leichtes, Dir eine Offizierstelle zu verschaffen."

Trompetengeschmetter unterbrach plötzlich ihr Gespräch. Laute Stimmen, Pferdegetrappel, Waffenklirren klangen vom Schloßhofe her.

Erschreckt horchte Eberhard auf.

„Sollten die Russen das Schloß besetzt haben?"

Doch Wilma jubelte auf.

„Nein, nein," rief sie. „Das sind keine russischen Signale! Polnische Trompeten sind es! — Komm, komm, Geliebter! Unsere Brüder, unsere Waffengefährten sind da!"

Sie eilte davon; erstaunt, verwirrt folgte ihr der junge Offizier.

Auf dem Schloßhofe herrschte wildes Getümmel, Geschrei und Jubel. Wohl fünfzig polnische Lanzenreiter hielten da auf ermatteten Pferden; die Bewohner des Schlosses, Diener und Dienerinnen, zwischen ihnen, den Reitern Erfrischungen bietend. Und auf der breiten Freitreppe, die zu dem Schloßportal heraufführte, da stand der alte Graf Wilkowski und hielt einen jungen Reiteroffizier in den Armen und küßte ihn, während die hellen Tränen ihm über die Wangen perlten.

Jubelnd flog Wilma auf sie zu.

„Mein Bruder! Mein Bruder!"

Und aus den Armen des Vaters stürzte der junge Reiteroffizier in die Arme der Schwester.

Der Graf wandte sich an Eberhard.

„Mein Sohn Boguslaw, den ich in diesem furchtbaren Kriege umgekommen glaubte, ist heimgekehrt," sprach er mit vor Freude und Rührung bebender Stimme.

Graf Boguslaw entwand sich den Armen Wilmas.

„Wer ist der Herr?" fragte er.

„Ein Offizier, der wie Du in des Kaisers Heer gedient hat und schwer verwundet hier eine Zuflucht fand."

Mit edler Offenheit reichte der junge Graf Eberhard die Hand. „Ihre Hand, Kamerad! Seien Sie auch mir willkommen. Wo wurden Sie verwundet?"

„Bei Kowno . . ."

„Ah, dort war es fürchterlich! Aber schon sammelt sich die große Armee aufs neue. Neue Truppen führt der Kaiser heran. Auch Polen rüstet aufs neue. Der Fürst Poniatowski formiert das Korps in Warschau . . . ich bin auf dem Marsche zu ihm."

„Und hier — mein Verlobter wird Dich begleiten!" Wilma war neben Eberhard getreten und legte den Arm um seine Schulter.

„Dein Verlobter?" fragte ihr Vater.

„Ja, Vater — wir lieben uns!"

Des Grafen Gesicht verfinsterte sich. Eberhard trat auf ihn zu.

„Verzeihen Sie mir, Herr Graf, wenn ich in dieser Stunde von unserer Liebe zu sprechen wage. Schon lange gehörte mein Herz ihrer Tochter — seit kurzem erst weiß ich, daß auch Wilma mich liebt —"

„Ist jetzt Zeit, an Liebe und Heirat zu denken?"

„Nein, Herr Graf, aber wohl, wenn der Sieg erfochten ist, wenn Ihr Vaterland frei und groß dasteht, in alter Selbständigkeit und Freiheit, die ich mit erkämpfen will."

„Sie wollen sich uns anschließen?!"

„Ja, Herr Graf. Wenn Ihr Sohn es erlaubt, dann begleite ich ihn zum Fürsten Poniatowski, um ihn zu bitten, mich in sein Korps aufzunehmen, nachdem ich die Entlassung aus meinem früheren Dienst erhalten habe."

„Sie wollen bei uns Dienste nehmen? Sie wollen für Polens Freiheit kämpfen?"

„Ja, Herr Graf . . . und nach dem Siege werde ich Sie um die Hand Wilmas bitten."

„Die ich Ihnen nicht verweigern werde. — Ihre Hand, Herr, und die Deine, Wilma!"

Zwischen den Verlobten trat er vorn an die Rampe. Mit weithin schallender Stimme rief er:

„Kameraden, Brüder! Ein neuer Kämpfer für Polens Recht und Freiheit steht vor Euch! Die Liebe hat ihn gewonnen! Bringt dem neu verlobten Paar ein Hurra!"

Die Reiter rissen in echt polnischer Begeisterung die Säbel aus der Scheide und donnernd brauste das Hurra empor, in das sich der Jubel der Dienstleute des Schlosses und das Schmettern der Trompeten mischte. Dann sprangen die Reiter aus dem Sattel und drängten sich mitsamt der Dienerschaar heran, Wilmas Hände und Kleider zu küssen.

Hoch aufgerichtet stand sie da. In ihren Augen loderte das Feuer der Begeisterung, um ihre Lippen schwebte ein stolzes Lächeln. Sie war die rechte Tochter Polens; mit fürstlicher Würde und Anmut nahm sie die Huldigung der Reiter entgegen.

„Wann mußt Du weiter marschieren?" wandte sich der Graf an seinen Sohn.

„Ich dachte bis morgen früh hier zu rasten," entgegnete dieser.

„So soll dieser Tag und Abend festlich gefeiert werden," bestimmte der Graf. „Was das Schloß an Speise und Trank bieten kann, gehört Dir und Deinen Reitern. In die Ställe mit den Pferden, Heu und Hafer ist genug vorhanden. Für uns und Deine Reiter aber soll die Tafel in der großen Halle gedeckt werden. Wir wollen ein echt polnisches Fest feiern. Wilma, besorge alles Notwendige. Komm, Bogislow, Du mußt mir erzählen — und auch Sie kommen mit uns, der Sie jetzt auch mein Sohn sind," wandte er sich an Eberhard, ihm die Hand reichend.

(Fortsetzung folgt.)

Heiligenabend in Holland.

Von Hermann Rothe,
unserem nach Holland entsandten Sonderberichterstatter.

Amsterdam, 24. Dezember 1914.

oken. Im „Allgemeen Handelsblad" stand kürzlich ein Aufsatz über „Weihnachten zur Kriegszeit in Berlin". Als ich ihn gelesen hatte, wurde mir seltsam zu Mute. Am heiligen Abend sollte daheim kein Tannenbaum im Kerzenglanz schimmern, kein Freudenjubel der Kinder zu hören sein? Nur die allerwenigsten, so sagte das Blatt, hätten Geld übrig, Geschenke zu kaufen, und hätten „von oben herab" Befehl, auch in den Festtagen keinen Kuchen und kein Weißbrot zu essen und die Kartoffeln in der Schale zu kochen. Nun erst fiel es mir ein, daß ja Weihnachten sein sollte. Denn obwohl ich fern vom Kriege lebe, in einem Lande, das still inmitten des Kampfgetöses liegt, hatte ich nicht das geringste Anzeichen des herannahenden Festes wahrgenommen. Nun bekam ich Lust, mich aufzumachen, um die „Kerstmis" zu suchen.

Ein blauer Himmel spannte sich über die alte Stadt. Von dem Gewölbe heben sich die kreischenden Möven wie weiße Punkte ab. In den Bäumen der Grachten schwatzten die Stare. Anscheinend beratschlagten sie, ob sie das milde Land verlassen sollten oder nicht. Auf dem Platz vor dem Schlosse standen die Arbeitslosen in Gruppen plaudernd beisammen. Man hätte glauben können, daß es hier geregnet habe, denn der ganze Platz war naß. Aber es waren nur holländische Schiffer die ihre besondere Begabung im — Spucken haben. Soldaten der Schloßwache standen, die Hände in den Hosentaschen, in der Tür.

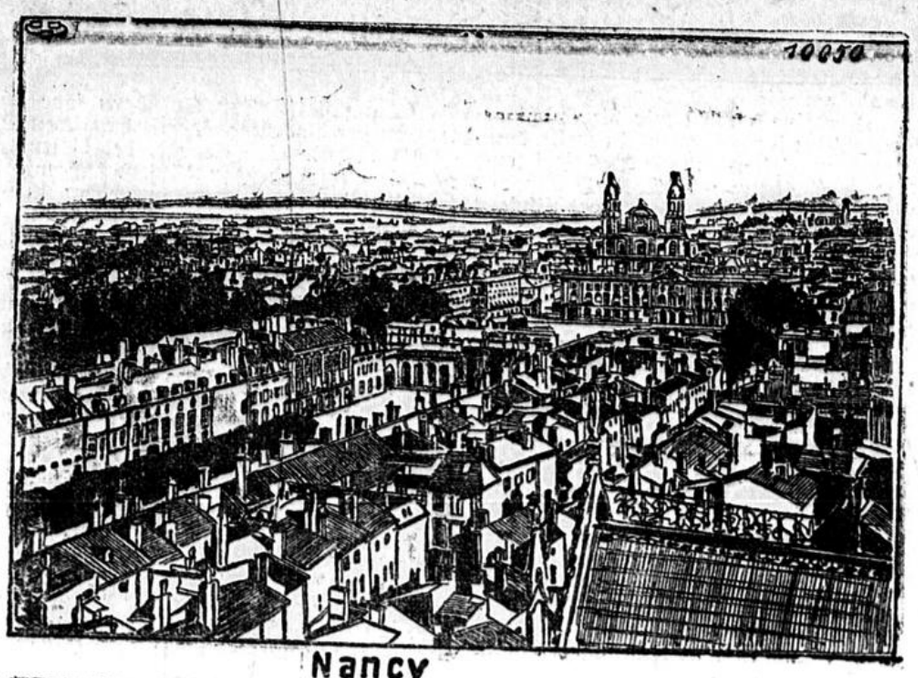
Ich bog in die „Calvestraat" ein, die Hauptstraße von Amsterdam. So eng diese Gasse auch ist, von weihnachtlichem Gedränge war nichts zu spüren. Die Schaufenster der Geschäfte zeigten keine besondere Ausstattung, wie man sie zur Weihnachtszeit bei uns antrifft. Die Seitengassen liegen tot da. Hin und wieder stand ein Mann in der Mitte des Weges und führte den Fußgängern ein mechanisches Spielzeug vor. Das sieht man aber hier wie anderswo zu jeder Jahreszeit. Auf einer Brücke blieb ich stehen. Auf dem Wasser lagen, in zwei Reihen, bewegungslos die Schiffe. Ein kleiner Junge, dem der Hunger aus den Augen schien, kam zu mir heran und drängte mir Streichhölzer auf, nicht etwa Christbaumschmuck oder irgend sonst etwas, das an die Kerstmis erinnert. Ich gab ihm 5 Cen tund seine Streichhölzer dazu. Plötzlich fielen meine Blicke auf etwas Grünes, das am Gelände lag. Es waren einige Tannenbäume. Der Verkäufer, ein alter dicker Mann, stand einige Schritte entfernt, schob sich phlegmatisch Pfeifentabak in die Backen und rief einem Agenten (Polizisten) zu: Jan, den Oorlog (Krieg) soll der Teufel holen". Ich fragte ihn, ob er ein gutes Geschäft gemacht habe. Er schüttelte den Kopf und meinte, daß er schon nicht viel erwartet habe, daß aber das Geschäft so schlecht gehen würde, hätte er denn doch nicht geahnt. „Alles ist teuer und wird immer teurer", fuhr er fort, „kein Mensch gibt Geld aus, weil noch schlimmere Zeiten kommen werden. Die meisten Bäume haben die „Duitschers" gekauft" und wenn die „Deutschers" hungern müßten, einen Tannenbaum kaufen sie zu Weihnachten." Dieser Mann kannte die Deutschen besser als der Briefschreiber des „Allgemeen Handelsblad" in Berlin.

Mit einem Male bekam ich Verlangen darnach, zu sehen, wie es jetzt draußen auf dem platten Lande ausschaute. So setzte ich mich denn auf die Fernbahn und fuhr über Harlem nach Zandvoort. Wie sonderbar war doch diese Fahrt. Keine mit Weihnachtspaketen beladenen Menschen, keine vor Freude geröteten Gesichter traf ich im Wagen an. Die Wenigen, die mitfuhren, sahen stumm vor sich hin. Das Sausen des Wagens, der durch die Nacht fuhr, fiel mir auf die Nerven. Ich trat auf den Hintersteig. Totenstill war es draußen. In den kleinen sauberen Häusern schien niemand zu wohnen. Hin und wieder nur drangen Strahlen aus einem Fenster, die vielleicht von einem Weihnachtsbaum herrührten. Manchmal bellte ein Hund. Aber weder aus den Häusern, noch auf der Straße höret man einen Laut der Freude.

In Harlem war ebenfalls nichts von der Kerstmis zu sehen. Als der Wagen hielt, sah ich nur zwei Kerle, die sich um die Schnapsflasche stritten. Als dann der Wagen durch die Dünen vor Zandvoort fuhr, in die sanft das Rauschen des Meeres dringt, und ich hier die verirrten Töne einer Kirchenglocke vernahm, bekam ich Heimweh nach Deutschland, wo auch jetzt wohl nur wenige den Weihnachtsbaum vermißt hatten.

Wir kämpfen einen Krieg, wie ihn noch nie ein Volk gekämpft hat, und wir erkämpfen einen Sieg, der der Anfang eines neuen Zeitabschnittes sein wird. Und gerade das ist die Eigenart der Deutschen: in schwerster Zeit am hingebendsten an seinen Sitten zu hängen, sie zu pflegen.

Diese Tatsache vermag kein Neid, keine kindische Kurzsichtigkeit und keine geistreichelnde Klugrederei aus der Welt zu schaffen. Das wird jetzt auch der Briefschreiber des „Allgemeen Handelsblad" erfahren haben, obwohl er sogar — wie aus seinem Berichte hervorgeht — im höchsten Norden, also dem ärmsten Teil von Berlin zu wohnen scheint.



Nancy

Nachdem die außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg in den letzten Tagen wiederholt von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen wurde und kürzlich französische Flieger über dem deutschen Lazarettlager beim Dorfe Jnor neun Bomben fallen ließen, wurden als Atwort auf diese Taten von deutschen Fliegern einige in der Position de Nancy liegenden Orte mit Bomben beworfen. Dann überflog ein Zeppelin die Stadt Nancy und warf 14 Bomben, welche einige Häuser zerstörten.

Nancy, die Hauptstadt eds französischen Departements Meurtbe et Moselle, ist ein großes Militärlager und hat etwa 103 000 Einwohner.

Geschäfts-Bücher

Hauptbücher : Kassabücher : Lohnbücher
Kontobücher : Kopierbücher
Wechsel-Kopierbücher : Biblorhaptes
Soenneckens Briefordner : Schnellhefter

J. & A. Temming :: Bocholt.

Gottesdienst-Ordnung.

St. Georg. Donnerstag abend 6 Uhr Andacht mit Predigt und „Großer Gott" zum Schlusse des Jahres.

Freitag, den 1. Januar 1915.

St. Georg. Von 6—11 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 und 4 Uhr Bittandacht für Heer und Vaterland.

Liebfrauen. Von ½7—11 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Bittandacht für Heer und Vaterland.

St. Joseph. Von ½7—11 Uhr ist das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Bittandacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5¼ Uhr Andacht.

St. Agnes. (Hospital.) ½8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. Von 6 Uhr bis zur Beendigung des Hochamtes Aussetzung des hl. Sakramentes. ½7 Uhr hl. Messe; gemeinschaftl. hl. Kommunion der 13jährigen Kinder und des Jugendvereins. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Bittandacht.

Borken. 31. Dez. Heute nachmittag 5 Uhr feierliche Andacht zum Jahresschlusse. 1. Januar. Hl. Messen, 6, ½7 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten bis nach dem Hochamt, 8 Uhr Johanniskirche, ½9 Uhr, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, ½3 Uhr nachmittags Andacht.

Suderwyk. Neujahr: 7 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr Bittandacht für die Krieger.

Anholt. ½7 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr zweite hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Andacht.

Sonntag, den 3. Januar 1915.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre. 4 Uhr Bittandacht für Heer und Vaterland.

Die Kommunionmädchen welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinschaftliche hl. Kommunion, Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Bittandacht.

St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Bittandacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5¼ Uhr Andacht.

St. Agnes. (Hospital.) ½8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Klara. Dienstag 5¼ Uhr Antoniusandacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe; gemeinschaftliche hl. Kommunion der 10jährigen Kinder 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Bittandacht.

Suderwyk. 7 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2½ Uhr Bittandacht für die Krieger.

Anholt. ½7 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr zweite hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Am Neujahrstag vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Am Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag abend 9 Uhr Kirchen-Chor.

Suderwyk. 1. Jan. Neujahr: 10 Uhr Gottesdienst.
Suderwyk Sonntag, 3. Januar: 10 Uhr Gottesdienst.
Isselburg. Vormittags 9½ Uhr.
Anholt. Vormittags 10 Uhr.
Gemen. 31. Dez. Abends 6 Uhr Feier des Jahresschlusses. 1. Januar. Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst.
Oeding. Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher
Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3⅜ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der staatlichen Unterstützungen für die Familien der zu den Fahnen einberufenen Mannschaften für die Gemeinden des Amtes Velen erfolgt am **Freitag, den 1. Januar 1915 von 9½ bis 10 Uhr** und für die Gemeinden des Amtes Ramsdorf am gleichen Tage nachmittags von **3 bis 4½ Uhr.**

Velen, den 30. Dezember 1914.

Der komm. Amtmann: Heide.

Weseke.

Die Agentur des **Borkener Volksblatt** haben wir **ab 1. Januar 1915** dem Buchhändler Herrn **Peter Dautzenberg in Weseke** übertragen. Derselbe nimmt Bestellungen, Inserate etc. entgegen, wie er auch auf Wunsch die Zeitung täglich ins Feld sendet.

Borken, 1. Januar 1915.

Borkener Volksblatt
Der Verlag.

Feine Lederwaren

als:
Handtäschchen - Brieftaschen
Zigarren-Etuis - Portemonnaies
empfiehlt
Johann Bläser, Borken.

Steinbildhauerei und Marmorschleiferei
von
Gebrüder Wiese
(vormals W. Wiese),
Bocholt, Nordwall Nr. 6,
empfehlen ihr grosses Lager fertiger
Grabdenkmäler
in schwarzem schwedischem Granit, Marmor und Sandstein, ferner
Mettlacher Flur- und Wandplatten (Esterchen)
in reicher Auswahl,
sowie Granit-Fensterbänke, Fussleisten, Wasch-Tisch-Aufsätze, Treppenstufen und Spülsteine
Gute Ausführung. Billige Preise.

Modellierbogen

Flugmaschinen, Unterseeboote, Wasserflugzeuge,
Soldatenbilder in großer Auswahl.
J. & A. Temm

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Geometer u. Architekten. (Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) — Neue Laboratorien.

Strickmaschinen
aller Syst., m. M: 30-50 Anzahlg
Kat. fr. P. Kirsch. Braunschwg

Aus Anlaß einer Anfrage wird zu der Beschlagnahmeverfügung des Generalkommandos 1 c Nr. 42872 vom 15. November erläuternd bemerkt, daß nicht nur das bei Kriegsausbruch bei den Eisenbahn-, Zoll- und Postbehörden zurückgehaltene oder bei den Rhedereien und Spediteuren eingehaltene und noch vorhandene Reisegepäck der Angehörigen feindlicher Staaten beschlagnahmt ist, sondern auch das Gepäck, welches zu einer späteren Zeit aufgegeben ist, als beschlagnahmt zu gelten hat.

Zweck der Beschlagnahme ist der, den Deutschen und Oesterreichern, deren Gepäck im feindlichen Auslande zurückgehalten, beschädigt oder beraubt ist, in den beschlagnahmten Stücken eine Sicherheit für die erfolgreiche Geltendmachung ihrer Schadenersatzansprüche zu bieten. Dieser Zweck kann nur erreicht werden, wenn hinreichend beschlagnahmte Stücke vorhanden sind. Ein innerer Grund zur Freilassung der später aufgegebenen Gepäckstücke liegt nicht vor.

Münster, den 21. Dezember 1914.

Der kommandierende General: Frhr. von Gayl.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Bundesrats vom 23. 11. 1914 (Reichsgesetzblatt S 481) mache ich darauf aufmerksam, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu 5000 ℳ bestraft wird, wer es ohne Genehmigung des Herrn Reichskanzlers unternimmt, Reichsgoldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise zu erwerben, zu veräußern oder solche Geschäfte über sie zu vermitteln oder dazu auffordert oder sich erbietet.

Besteht der Verdacht, daß Goldmünzen zwecks Ausführung in das Ausland, insbesondere das feindliche, aufgekauft werden, so kann gegen diese Personen ferner auf Grund der §§ 89 und 91 des Reichsstrafgesetzbuches oder der Zahlungsverbote gegen das feindliche Ausland eingeschritten werden. Bei Ausländern wird auch ihre Ausweisung aus dem Staatsgebiet in Frage kommen.

Borken, den 21. Dezember 1914.

Der Landrat: Graf von Spee.

Veranlagungsbezirk. Regierungsbezirke Minden u. Münster.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Warenhaussteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1915.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer vom 10. Juli 1900 (Gesetzsammlung S. 294) wird hiermit jeder bereits zur Warenhaussteuer veranlagte Steuerpflichtige in den Regierungsbezirken Minden und Münster aufgefordert, die Steuererklärung über den steuerpflichtigen Jahresumsatz nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 25. Januar bis einschließlich den 11. Februar 1915 dem Unterzeichneten schriftlichen oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die obenbezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab in dem Amtslokal des Unterzeichneten sowie des Vorsitzenden jedes Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in Münster, Ludgeriplatz 6 vormittags von 10 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumnis der obigen Frist hat gemäß § 11 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer, den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von steuerpflichtigem Umsatz in der Steuererklärung sind mit Strafe bedroht.

Münster, den 10. Dezember 1914.

Der Vorsitzende des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse I für die Regierungsbezirke Minden und Münster.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) folgendes bestimmt:

Als Sperrbezirk gelten die verseuchten Gehöfte des Kolons Bernard Oßing in Borkenwirthe, der Gräflich von Landsberg'schen Gutsverwaltung in Waldvelen, des Maschinisten Josef Rieken in Waldvelen, des Kolons Hermann Hövelbrinks in Waldvelen sowie die Gehöfte des Kolons Viernhaus und des Ackerers Heinrich Schlüter in Waldvelen, ferner das verseuchte Gehöft des Landwirts Bernard Rölfing sowie das Gehöft des Landwirts Heinrich Essing beide in Büngern und endlich das verseuchte Gehöft des Ackerers Josef Böckenberg in Heiden Leblich.

Auf diese Sperrbezirke findet meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 9. 9. 1914 (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 205 vom 12. 9. 14.) mit der Maßgabe Anwendung, daß die unter Abschnitt 3 nach § 168 V. A. V. G. ergangenen Verbote auf die Gemeinden Borkenwirthe, Waldvelen, Büngern und Heiden Anwendung finden.

Borken, den 21. Dezember 1914.

Der Landrat: Graf von Spee.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) folgendes bestimmt.

Als Sperrbezirk gelten das verseuchte Gehöft des Landwirts Johann Roes in Spork sowie das Gehöft des Landwirts van Waasen und der über das Gehöft Roes führende Interessentenweg.

Auf diesen Sperrbezirk findet meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 9. 9. 1914 (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 105 vom 12. 9. 1914) mit der Maßgabe Anwendung, daß die unter Abschnitt 3 nach § 168 V. A. V. G. ergangenen Verbote sich auf die Gemeinde Spork erstrecken.

Borken, den 28. Dezember 1914.

Der Landrat: Graf von Spee.

Wegen vollständiger Aufgabe der Obstbaumzucht

gebe ich den Restbestand billigst ab. 5978

Wwe. Lehrer H. Holle,
Mußum b. Bocholt.

Aufgebot.

Der Rechtsanwalt Hebberling in Bocholt hat namens des Fabrikschreiners Bernard Delsing in Anholt das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des Gläubigers der im Grundbuche von Anholt Blatt 169 in Abteilung III Nro. 1, früher Anholt Band 53 Blatt 44 Abteilung III Nro. 1, für die Eheleute Johann Paulus und Maria geb. Terway zu Emmerich zufolge Verfügung vom 21. April 1847 eingetragenen Hypothek von 200 Gulden holländisch nebst 4% Zinsen beantragt.

Der unbekannte Gläubiger der Hypotek wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

17. März 1915, nachmittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nro. 16 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden, widrigenfalls seine Ausschließung mit seinen Rechten erfolgen wird.

Bocholt, den 26. Dezember 1914. 5993

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei dem gänzlichen Mangel an Salpeter und dem unzureichenden Vorrat an Ammoniak und Kalkstickstoff fehlt die Möglichkeit, die Getreidesaaten im Frühjahr mit der üblichen Menge von leichtlöslichem Stickstoff als Kopfdünger zu versehen. Jedem Landwirt ist aber bekannt, daß durch die Verabreichung von 25—100 Pfund Salpeter auf den Morgen — je nach dem Stand der jungen Saaten — im Frühjahr die Erträge um mehrere Zentner gesteigert werden. Die Jauche enthält einen ebenfalls leicht löslichen Stickstoff, u. z. im Mittel 0,25 Prozent. Dabei ist natürlich Voraussetzung, daß das Regenwasser von ihr ferngehalten wurde, daß also die Jauche in unverdünnter Form vorliegt. Es liegt nahe, die Jauche als Ersatz für Salpeter zur Kopfdüngung zu gebrauchen. Da es sich um verhältnismäßig schwache Gaben, aber möglichst gleichmäßige Verteilung handelt, und eine gleichmäßige Verteilung so schwacher Gaben in flüssiger Form praktisch unmöglich ist, muß die Jauche mit Torfmull vermischt werden, der in beliebigen Mengen zu haben ist.

Auf Anregung des landwirtschaftlichen Ministeriums sind praktische Versuche gemacht worden, die ergeben haben, daß bei Vermischung von 5 Zentner Jauche auf 1 Zentner Torfmull bei inniger Mischung beider durch Hin- und Herschaufeln eine Masse entsteht, die feinkrümelig genug ist, um mit der Hand in gleichmäßiger Verteilung auf die Getreidefelder ausgestreut zu werden. Die Mischung wird am besten in dichten Kastenwagen lose auf das Feld gefahren und unter Verwendung von Körben oder anderen größeren offenen Gefäßen ausgestreut. Säcke sind für diesen Zweck ungeeignet. Die oben angegebene Mischung enthält in 6 Zentnern 1,25 Pfund leichtlöslichen Stickstoff, also in einem Zentner rund 0,20 Pfund. Will man also eine Gabe von 50 Pfund Salpeter mit 8 Pfund Stickstoff ersetzen, so müssen 40 Zentner der Torfmulljauchemischung ausgestreut werden. Der zu 6 Zentner Mischung gebrauchte Zentner Torf kostet frei Hof durchschnittlich 1,30 ℳ. Auf einen Zentner der Mischung entfallen also rund 22 Pf. Die Kosten des Mischens, Ausfahrens und Ausstreuens berechnen sich auf 18 Pf., der Zentner kostet also auf das Feld ausgestreut 40 Pf., sodaß sich für jene 40 Zentner 16 ℳ ergeben. Die Kosten für die Beschaffung und das Ausstreuen von 50 Pfund Salpeter betragen 5,75 ℳ. Die Jaucheverwendung stellt sich also wesentlich teurer. Der Umstand, daß auf den meisten Gütern die russisch-polnischen Schnitter den ganzen Winter hindurch beschäftigt werden müssen und diese zu ermäßigten Löhnen zu arbeiten bereit sind, wird aber die im wesentlichen aus Arbeitslöhnen bestehenden Kosten wesentlich herabmindern lassen. Es ist außerdem zu berücksichtigen, daß bei den herrschenden hohen Getreidepreisen eine volle Deckung der Kosten eintritt; außerdem zwingt die dringende Notwendigkeit, in den nächsten Jahren aus nationalen Gründen hohe Getreideernten zu erzielen, dazu, dieses Verfahren überall in dem Umfange durchzuführen, indem die Möglichkeit dazu gegeben ist. Zu der Ausführung darf natürlich nicht erst im Frühjahr geschritten werden, es muß vielmehr den ganzen Winter hindurch in dem Maße angewendet werden, in dem die Jauche anfällt.

Die überhaupt verfügbare Jauche wird dadurch in der gegenwärtigen Kriegszeit im Interesse der Beschaffung von Brotgetreide sehr viel besser verwertet, als wenn sie, wie sonst üblich, in flüssiger Form den Aeckern und Wiesen zugeführt wird. Die Verwendung der Jauche in flüssiger Form zur Düngung kleinerer Flächen bedeutet stets eine Vergeudung des darin enthaltenen leichtlöslichen Stickstoffs. Durch Vermischung der Jauche mit Torfmull läßt sich der darin enthaltene Stickstoff ebensohoch verwerten, wie der Salpeterstickstoff. Von einem vollen Ersatz der Salpeterkopfdüngung kann natürlich schon deshalb keine Rede sein, weil in den meisten Wirtschaften die verfügbaren Jauchemengen bei weitem nicht ausreichen, um alle Getreideschläge mit der erforderlichen Kopfdüngung zu versehen. Aber ein recht namhafter Erfolg kann dadurch erzielt werden, und in der gegenwärtigen Zeit müssen alle Mittel herangezogen werden, die geeignet sind, die Erträge des Brotgetreides zu steigern. Es sollten deshalb alle schwächer bestandenen Saaten mit einer Torfmulljauchedüngung versehen werden; wenn nur wenig Jauche zur Verfügung steht, so sollten für solche Saaten wenigstens 4 Pfund Stickstoff, entsprechend 25 Pfund Salpeter oder 20 Zentner Torfmull-Jauchemischung auf den Morgen gegeben werden.

Aber auch dort, wo von einer solchen Verwendung der Jauche zur Kopfdüngung abgesehen wird, sollte Torfstreu und Torfmull bei der Einstreu in den Ställen neben Streustroh und zur Konservierung des Stalldüngers auf den Düngerstätten in diesem Jahre in allen Wirtschaften im weitesten Maße zur Verwendung kommen, damit kein Tropfen Jauche ungenutzt abfließt und der heute so besonders wertvolle in der eigenen Wirtschaft erzeugte organische Stickstoffvorrat vor Verlusten möglichst bewahrt bleibt.

Borken, den 22. Dezember 1914.

Der Landrat: Graf von Spee.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Unterstützungen für die Familien der zur Fahne einberufenen Mannschaften aus der Gemeinde Borken für die erste Hälfte des Monats Januar 1915 erfolgt am

Samstag, den 2. Januar 1915, nachmittags von 3—5 Uhr

im Kassenlokale der städtischen Sparkasse.

Falls die Beträge nicht spätestens bis zum 4 Januar abgehoben werden, erfolgt die Auszahlung erst im nächsten Termine. (16. Januar.)

Borken, den 28. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Müller.

Großer Submissionsholzverkauf.

Im Wege der schriftl. Submission soll der diesjährige noch aufstehende Einschlag von Bau-, Säg- und Grubenholz, geschätzt zu:

5000 Fm. Kiefern, 10 Fm. Fichten, 1000 Fm. Eichen, 50 Fm. Buchen 5870

auf dem Stock auf Nachmeß zum Verkauf kommen.

Bedingungen, Loseinteilung und Auskunft unentgeltlich vom Unterfertigten.

Die Gebote sind pro 1 Fm. nach Losen und Holzart getrennt bis Donnerstag, den 14. Januar 1915, vorm. 10 Uhr hierher schriftlich einzureichen mit dem Bemerken, daß Bieter sich den Bedingungen unterwerfen.

Das Ergebnis wird nur am Submissionstermin vorm. 11 Uhr im Hotel Nienhaus, Borken, bekannt gemacht.

Es wird ersucht, bei einer ev. vorh. Korrespondenz bes. bei Benachrichtigung der Anzeiger, zu beachten, daß die Postbestellung durch die hiesige milit. Briefkontrolle eine Verspätung von ca. 1—2 Tage zur Folge hat.

Fürstlich Salm-Salm'sches Forstamt, Borken-Weseke.
Der Forstmeister, Kgl. Forstassessor: Heck.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 2. Januar 1915, vormittags 10 Uhr

werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn **Karl Sandberg** in Stenern Nr 5 auf seinem Gute stehende

60 Stück schwere Tannen, geeignet zu Brettern und Balken, 15 Parzellen Sparren

öffentlich meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Bocholt, den 30. Dezember 1914.

Moritz Hausmann,
Auktionator. Westend 665.

5992

Rotwein-Punsch-Extrakt
Arrak-Punsch-Extrakt
Reichels-Punsch-Essenzen
zur Selbstherstellung von Punsch-Extrakten empfiehlt

Drogerie Bruns
Nordstrasse 22. Fernsprecher 192.

Fräulein

mit flotter Handschrift und erfahren im Maschinenschreiben (System Adler) zum sofortigen Eintritt gesucht.

Deutsche Bank
Zweigstelle Bocholt.

Ein zuverlässiges, braves,

kath. Mädchen

für sofort gesucht.

Angebote unter **„5970"** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein kräftiges, schulfreies

Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Mädchen

von 15—17 Jahren zu 2 Kindern und für Hausarbeit gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 5997

Näheres in der Geschäftsstelle.

1 oder 2 Zimmer

event. möbliert und auch mit voller Pension **zu vermieten.**

Zu erfragen 2611

Waisenhausstraße 11.

Nagut

Reform-Hundekuchen

in runder Form, sowie

Geflügelfutter

was sich seit 10 Jahren zur Erzielung vieler Eier, sogar ohne freien Auslauf, Herbst und Winter glänzend bewährt und womit täglich über eine ½ **Million** Hühner gefüttert, empfiehlt 700

H. Gebbing, Bernh. Kost-Horst, Samenhandlg., Bocholt, **Anton Deilmann,** Borken.

Fuhrknecht

sucht **Hirsch-Brauerei Franz Tangerding,**

5982 Bocholt-Stenern.

Zum 1. Mai ein jüngerer

Pferdeknecht

gesucht. 2608

Rölfing, Rhedebrügge.

Das im **Nordwall Nr. 691** gelegene 6003

Wohnhaus

mit schönem Garten ist zum 1. April 1915 zu vermieten.

Näheres **Nordwall 691.**

Ein selbständiger, zuverlässiger

Rauher

gesucht. 5968

Näheres in der Geschäftsstelle

Tücht. Weber u. Weberinnen

gesucht.

Johann Schneider,
Industriestraße

Ein älterer, braver, kath.

Bäcker

gesucht, der selbständig eine Bäckerei mit elektr. Betrieb auf dem Lande führen kann. Eintritt nach Uebereinkunft.

Joh. Bennemann,
5977 Mehr b. Mehrhoog.

Bis 30. u. 31. Dezember

verreist. 2003

Zahnarzt Engelsing,
Bocholt, Kirchstraße Nr. 2

Zu Sylvester

empfehlen

Punsch-Essenzen, Kognak, Arrak, Rum

in versiegelten Flaschen,

Nüsse, Tafelrosinen, Feigen, Krachmandeln; Maronen usw.

Gebrüder Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz.
Kirchstraße 3.
Erstes und bedeutendstes Geschäft der Branche am Platze.

Junger Mann,

27 Jahre alt, militärfrei und ledig, welcher früher bereits lange Jahre auf dem Kontor u. Lager einer Baumwollweberei tätig war, sucht, weil durch den Krieg um seine Stellung gekommen, ähnlichen Posten zu bekleiden bei bescheidenen Ansprüchen. Derselbe ist auch bewandert in der Corre pondenz und der Bedienung der Schreibmaschine. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Der Antritt kann sofort erfolgen.

Gefl. Angebote werden erbeten unter **C. 6013** an die Exped. dieser Zeitung.

Prima Rindfleisch

von einer fetten Kuh per Pfund **70 Pfg.,**
ohne Knochen 90 Pfg.
empfiehlt 6008

Heinr. Philipps,
Metzgermeister,
Dingperloerstraße 731 E.

Heute Donnerstag ist prima

Rindfleisch

zu 65 Pfg. zu haben, ferner **fettes Kalbfleisch** zu 80 Pfg. bei **Hüning,**
Mussumer Kirchweg 107.

Rauchfleisch und frisches Pferdefleisch

zu haben 2615

J. ten Bosch,
Ostmauer 3.

Ein 1½schläfige Bettstelle

mit Matratze, Nachttisch, Betten **Zwei eiserne Bettstellen** mit Matratzen, Waschkommode, Stühle zu verkaufen.

5996 **Nordwall 26.**

Gewürze

zum Schlachten, wie:
Pfeffer, Nelken, Nagelgrütz, Cumin, Muscat usw., ferner Wurstspinnen.

Die Gewürze mahlen wir selbst auf eigener Mühle; für die Reinheit wird absolute Garantie übernommen. 5720

Gebrüder Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz
Kirchstraße 3.
Erstes u. bedeutendstes Geschäft der Branche am Platze.

Für **Fabrikbesitzer, Geschäftsleute, Private!**
Großer Posten Original

Osram-Lampen

in allen Stromstärken sehr billig abzugeben.

Anfragen unter **C. 2194** das Bocholter Kreisblatt erbe

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postsparkassenamt Wien

---



Apollo-Theater

Lichtspielhaus ersten Ranges

Bocholt

Neustr. 5 Fernruf 477

Nur 2 Tage. **Nur 2 Tage.**

Heute Donnerstag und morgen Freitag (Neujahrstag) gelangt ein auserwähltes Programm zur Vorführung, u. a.: 6000

3 grosse Monopolschlager 3

1. Monopolschlager:

Freiheit oder Tod

Tragödie unter Wasser, in 3 Abteilungen mit den bekannten Filmkünstlern **Viggo Larsen** und **Wanda Treumann** in den Hauptrollen.

Dieser Film wird von den beiden Künstlern so meisterhaft gespielt, daß sich derselbe weit über das augenblickliche Interesse des Publikums erheben dürfte und als ein Meisterwerk betrachtet werden darf.

2. Monopolschlager:

Wenn Liebe sich einmengt.

Lustspiel in 3 Akten.

3. Monopolschlager:

Der Zirkusteufel

Großes Artistendrama in 3 Akten. In den Hauptrollen **Wanda Treumann** und **Viggo Larsen.** Ein äußerst spannendes Sensationsstück, Aufsehen erregende akrobatische Leistung über einen Löwenkäfig usw.

Es versäume niemand sich dieses auserlesene Programm anzusehen.

Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Männer-Gesangverein „Sängerbund" Bocholt

Gründungsjahr 1885
Dirigent: **Musikdirektor Gustav Meyer, Essen.**
Mitglied des Westfälischen und des Deutschen Sängerbundes.

Vaterländisches Wohltätigkeits-Konzert

am Sonntag, den 3. Januar 1915, abends 7 Uhr
im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt

zum Besten der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen der Stadt Bocholt.

Mitwirkende
F. Vogelsang (Tenor), Herzogl. Altenburgischer Hofopernsänger aus Dresden.
J. Dressel (Violine), Kapellmeister aus Essen-R.
Die Klavierbegleitung hat Herr **Rektor Ostendorf** freundlichst übernommen.

Vortragsfolge:

1. Männerchor:
   a) Heil edler Zollernsohn . . . Rebbert
   b) Der Reiter und sein Lieb . Schulz
2. Tenorsolo:
   a) Lohengrins Herkunft . . Wagner
   b) Liebesfeier . . . . . Weingartner
3. Violinsolo:
   Konzert e-moll I. und II. Satz Mendelssohn-B.
4. Männerchor:
   a) So einer war auch er . . . Wesseler
   b) Ritters Abschied . . . . . Kinkel

10 Minuten Pause.

5. Männerchor:
   a) Bardenchor . . . . . Silcher
   b) Sturmbeschwörung . . . . Dürrner
6. Violinsolo:
   a) Romanze G-dur . . . . Beethoven
   b) Kujawiak, Mazurka . . . Wieniawski
   c) Madrigale . . . . . Simonetti
7. Tenorsolo:
   a) Valentins Schlachtgebet . . Gounod
   b) Wanderlied . . . . . Schumann
   c) Der heilige Dom . . . . . Fleck
8. Männerchor:
   6 altniederl. Volkslieder . . . Kremser
   a. Klage (Männerchor), b. Wilhelmus von Nassauen (Herr C. Oostenryk), c) Kriegslied (Männerchor), d) Abschied (Herr R. Friedrichs), e. Berg op Zoom (Männerchor), f) Dankgebet (Männerchor).

Karten im Vorverkauf 1.00 Mk. (an der Kasse 1.20 Mk.) sind zu haben in den Zigarrenhandlungen Neumann (Haus Reuß), Th. Overhage, Joh. Bothe, B. Blomesath und Joh. Lennartz, beim Friseur R. Friedrichs, in den Buchhandlungen J. & A. Temming und Wwe. Joh. Valk, Nobelstr.

Konzert-Flügel sowie Harmonium sind von der Firma Ibach, Barmen, bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

Film-Vorführungen über Armee und Luftflotte

für unsere Mitglieder und deren Angehörige finden **am 1. Januar im Arbeiterverein St. Joseph** und **am 3. Januar im Arbeiterverein St. Paulus, nachmittags um 5 Uhr** statt.

Mitglieder und Angehörige (Kinder ausgeschlossen) werden zu diesen Veranstaltungen freundl. eingeladen und gebeten, die Vorführungen besuchen zu wollen, die für ihren Bezirk in Frage kommen.

Der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des christl. Textilarbeiterverbandes.

Liebesgaben
für unsere im Felde kämpfenden
Soldaten.

Wollene Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, Unterhosen, Unterjacken, Hemden und Kopfschützer, sowie Schokolade, Zigaretten, Zigarren und Tabak,

sorgfältigst verpackt, mit Inhaltsaufschrift, werden von unseren Sammelstellen

Kirchstrasse 5 Zimmer 10 und
Schützenhaus

zur **regelmäßigen, wöchentlichen Weiterbeförderung** an die im Feindesland stehenden Truppen dankend in Empfang genommen. 4775

Bocholt, im Oktober 1914.

Vaterländischer Frauen-Verein.
Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Adress-Buch

der Stadt Bocholt

verbunden mit Bürgerbuch

Sammlung der Ortsstatute und Polizei-Verordnungen.

Auf Grund amtlichen Materials.

Zu haben bei

J. & A. Temming :: Bocholt.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke"
ist neben Stallmist das sicherstwirkende und vorteilhafteste Düngemittel.



Beste Reit- und Zugpferde

kaufen von Besitzern und Händlern zu höchsten Tagespreisen. **Aufkäufer gegen hohe Provision** an allen Plätzen gesucht. 593
Angebote unter Postfach 46, Essen-Ruhr, erbeten.

Es ist bewiesen

dass Lebertran-Emulsion besonders nährend und kräftigend wirkt, dass ferner die allgemeine Entwickelung eines jeden Kindes durch Lebertran-Emulsion gefördert wird.

Lebertran-Emulsion

wird gerne genommen und gut vertragen.

Lebertran-Emulsion kostet die Flasche 1.25, 3 Flaschen 3.50 Mk.

Drogerie Bruns

Nordstrasse Nr. 22. Fernsprecher Nr 192.

Durch gleichzeitigen Einkauf mit ca. 400 Geschäften, bin ich in der Lage, meiner Kundschaft manche Vorteile bieten zu können. 5301

Bocholter Almanach
für
1915

Zu haben bei

J. & A. Temming.

Thouhausen'sche Stiftung.

Zweck der Stiftung ist die Unterstützung bedürftiger Eingesessener, insbesondere verschämter Armen und kleiner Landwirte durch bares Geld, Naturalien, Kleidung, Saatgut oder sonstige Beihülfen, die Unterstützung armer Schulkinder durch Gewährung von Schulgeld und Büchern, Instandhaltung der Schulwege und die Auszahlung eines Zehrpfennigs an dürftige Militärpflichtige bei ihrem Eintritt in den Militärdienst.

Anträge auf Unterstützung sind an den Vorstand zu richten.

Bocholt, den 28. Dezember 1914.

Der Vorstand.
Lainak. Limpers.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

Freitag (Neujahr) abends 5 Uhr:

Christbaum-Feier

für die Mitglieder von M—S. Eine Bescherung findet nicht statt.

Abends 6½ Uhr:
Vorstandssitzung.

Nocke, Kaplan.

Kath. Gesellen-Verein Rhede.

Freitag, Neujahr 1915, abends 6 Uhr im Vereinslokal

Weihnachts-Feier

für Meister und Gesellen.

Auslosung von Weihnachtsgaben unter dem Christbaum und Festrede eines auswärtigen Handwerksmeisters.

Der vielen ins Feld gerückten Mitglieder wegen ist von einer allgemeinen Familienfeier Abstand genommen werden. 5994

Empfehle ff.

Dortmunder und Münchener Bier

in Siphons

H. Ahlers

Hotel Restaurant Bürgerkrug
5843] Fernruf 315.

Registrier-Kasse.

Eine neue Ladenkontroll-Kasse, neu 900 Mk. mit Bonsauswurf und allen Neuerungen, erstklass. Fabrikat, steht des Krieges wegen sehr billig zum Verkauf. Die Kasse kann jederzeit vorgeführt werden. Erste Reflektanten belieben Anfragen unter **C. 2914** an die Geschäftsstelle d. Zeitung abzugeben.

Ein Damenrad

gefunden.

2907